Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德 華 日 報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung auf dem Chinesischen Postamt.

8. Jahrgang | Tientsin, Freitag, den 13. August 1937 | Nr. 2108

Vorstoss der Japaner nach Nordwesten

Schlacht am Nankou-Pass — Schanghai in Erwartung der Ereignisse

Die Schlacht von Nankou.

Schanghai, den 11. August (Reuter). Das erste Zusammentreffen japanischer Truppen mit Truppen der chinesischen Zentragregierung findet nach hier gestern spät abends eingetroffenen japanischen Meldungen gegenwärtig in Nankou, 25 Meilen nordwestlich von Peping, statt. Nach den Nachrichten sind die japanischen Truppen auf den starken Widerstand der Verteidiger, die zur 89. Division aus Schansi gehören, getroffen. Trotzdem jedoch behaupten die Japaner vorgekommen zu sein und Stellungen in unmittelbarer Nähe der Stadt genommen zu haben, die infolge der Brandbomben der japanischen Flugzeuge lichterloh brennt. Die Meldung behauptet, dass die chinesischen Truppen die Peping-Suiyuan Bahn an 3 Punkten in der Nähe von Nankou gesprengt haben. Ferner sagt die Meldung, dass Truppenteile der 29. Armee an der Schlacht nicht teilnehmen.

*

Später (Domei) Eine japanische Abteilung hat heute Morgen in aller Frühe erfolgreich die chinesischen Stellungen bei Nankou genommen und ist seit 8 Uhr früh mit den chinesischen Truppen in Nankouchen, in der Nähe des Bahnhofs Nankou, in schwerem Gefechte begriffen. Die Mitteilung besagt, dass aller Wahrscheinlichkeit nach die Japaner Nankou heute Mittag einnehmen werden.

*

Tokio, den 12. August (Reuter). Die japanische Regierung gibt bekannt, dass die japanischen Truppen heute morgen um 9.30 den Banhof Nankou genommen haben.

*

Nanking, den 11. August (Yi Shih Pao). Nach Mitteilungen aus Eisenbahnerkreisen haben 37 japanische Flugzeuge am 9. August Nankou mit Bomben beworfen, wodurch zwei Einwohner verwundet wurden.

*

Paoting, den 11. August (Yi Shih Pao). Ein Beweis dafür, dass die Japaner die Absicht haben, in Chahar einzubrechen, ist, dass 3 japanische Divisionen kürzlich in Nordchahar zusammengezogen worden sind. Eine weitere japanische Division ist am 10. August in Chengteh eingetroffen und auf dem Wege nach Westen.

Nankouchen gefallen.

Tientsin, den 12. August (Domei). Nach einer zuverlässigen Quelle, die die Nachricht heute um 5 Uhr nachmittags ausgab, ist die Stadt Nankouchen, unmittelbar nördlich vom Bahnhof Nankou, etwa 1 Uhr nachmittags, vor dem gemeinsamen Angriff der japanischen Infanterie, Artillerie und Tankabteilung gefallen, obgleich die den Nankou-Pass verteidigenden chinesischen Truppen immer noch von der Höhe der Berge hinter der Stadt aus starken Widerstand leisten. Wegen der tieffliegenden Wolken über dem Gebiete konnten die Japaner ihre Flugwaffe nicht in vollem Umfange einsetzen.

Kämpfe im Süden.

Tientsin, den 12. August (Yi Shih Pao). Seit 9.30 gestern Abend konnte man vereinzelte Kanonenschüsse aus der Gegend 10 bis 20 Li südlich von Yanglutsing hören. (Yanglutsing liegt 37 Li westlich von Tientsin an der Tientsin-Pukow-Bahn. D.C.N.) Man konnte heute morgen beobachten, wie Flugzeuge in grosser Höhe über diesem Platz kreisten. Was sich dort zugetragen hat, ist nicht bekannt.

*

Nanking, den 11. August (Yi Shih Pao). Nach Mitteilung aus Eisenbahnerkreisen haben 600 japanische Soldaten aus Liangwanchuan heute morgen nach einer heftigen Beschiessung einen Angriff auf Tsinghai an der Tientsin-Pukow Bahn gemacht. Die chinesischen Truppen leisteten harten Widerstand, sodass die Japaner schliesslich zurück mussten. Die Verluste der chinesischen Truppen in diesem Gefechte waren nur gering, aber der Bevölkerung machte das japanische Artilleriefeuer schweren Schaden an Leben und Eigentum.

Tientsin, den 12. August (Domei). In einem Gefechte bei Lianghsiang an der Peping-Hankau Bahn, das heute in den frühen Morgenstunden stattfand, wurden 2 Japaner getötet und 19 weitere verwundet, wie das japanische Oberkommando heute Vormittag um 10 Uhr bekanntgab.

Eine chinesische Abteilung in Stärke von etwa 600 Mann mit Panzerwagen und Grabenmörsern hatte heute früh eine japanische Truppenabteilung bei Liangshian angegriffen, der es aber gelang, die Chinesen um 5³⁰ zurückzuwerfen.

*

Tientsin, den 12. August (Domei). Es heisst hier heute, dass die chinesischen Truppen gestern Abend kurz nach 11 Uhr bei Tuliuchen im Gefechte mit einer japanischen Abteilung schwere Verluste erlitten haben.

Die chinesischen Truppen erlitten schwere Verluste und liessen weit über 100 Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Japanische Frauen und Kinder aus Changping abbefördert.

Tientsin, den 12. August (Domei). Hier heisst es heute, dass 60 japanische Frauen und Kinder am 9. August aus Changping, südlich von Kalgan wegen der Gefahrenlage in Nordchina herausgezogen sind, und in Tolun mit dem Zuge eingetroffen sind. Sowohl Changping als auch Tolun liegen in Chahar.

Vier Divisionen der Zentralarmee in Chahar

Tientsin, den 12. August (Domei) Ein Kriegsberichterstatter der Tientsin Nippo schreibt von der Nordhopei-Front, dass bereits 4 Divisionen der Armee der Zentralregierung in die Provinz Chahar einmarschiert sind, und gemeinsam mit der 89. Division, die zum Nankau-Pass vormarschiert ist, haben Abteilungen dieser Zentraltruppen Yungning und Chihfeng erreicht, welche beiden Städte dicht an der Jehol-Grenze liegen, was eine Verletzung des Abkommens zwischen Doihara und Chin Teh-chun ist. Sollten diese Truppen der Zentralregierung nicht freiwillig abziehen, werden die japanischen Truppen voraussichtlich mit Gewalt die Einhaltung der Bedingungen des Abkommens erzwingen, das die Entmilitarisierung des Streifens an der Grenze von Jehol vorsieht. Weitere Entwicklungen in diesem Gebiete hängen von den Bewegungen der Truppen der Zentralregierung ab.

Vergeltungsmassnahme

Tientsin, den 12. August (Domei) Eine Meldung, die heute beim japanischen Oberkommando vorliegt, besagt, dass die japanische Artillerie heute früh in Vergeltung für den Angriff, den sie gestern Nacht gegen Tuliucheng gemacht hatten, einen Teil der chinesischen Truppen in Tsinghaihsien beschossen hat. Die chinesischen Truppen, die zurückgeschlagen worden waren, haben ihre Stellungen in Tsinghaihsien.

Geheimbefehl gefunden

Tientsin, den 12. August (Domei) Die japanischen Truppen haben bei der Besetzung der Kasernen in Nanyuan einen schriftlichen Befehl gefunden, den Raum Peping unter allen Umständen zu halten, berichtet heute die „Keishin Nichi Nichi Shimbun". Der Befehl ist, wie die Zeitung sagt, am 16. Juli im Namen des damaligen Kommandeurs der 29. Armee, General Sung Cheh-yuan, von General Feng Chi-an, dem Kommandeur den 37. Division, ausgegeben worden. In dem Befehl heisst es, dass die Lukowchiao um jeden Preis bis zum letzten Manne zu halten ist, um den Anmarsch der Hauptkräfte der Armee zu erleichtern. Auch ordnet der Befehl die Bildung einer irregulären Abteilung an, die im Rücken der Japaner Unruhen machen sollen.

Dieser Befehl, bemerkt die Zeitung, beweist unwiderleglich, dass die Führung der 29. Armee sich zum Kampfe vorbereitete, als die japanische Heeresleitung sich um eine Lokalisierung des Zwischenfalles an der Lukowchiao bemühte.

Schanghai in Erwartung grosser Ereignisse

Schanghai, den 12. August (Reuter). Nachdem gestern die japanische erste Schlachtflotte hier eingelaufen ist, sieht Schanghai wie ein japanischer Flottenstützpunkt aus. 4 Kreuzer und 8 Zerstörer sind gestern Nacht zur Verstärkung der 12 Schiffe des 3. Geschwaders, die schon im Hafen ankern, eingelaufen. Die neu angekommenen Schiffe luden Riesenmengen von Munition und Kriegsmaterial aus. Zusammen mit den neuangekommenen beziffern sich die japanischen Seesoldaten in Schanghai jetzt ungefähr auf 4000. Die Japaner behaupten, dass in Schanghai 10 000 Mann chinesischer Paoantui und im Umkreise von etwa 30 Meilen um die Stadt herum etwa 100 000 chinesische Soldaten stehen.

Die Japaner scheinen fest zur Gewaltanwendung entschlossen zu sein, wenn die Chinesen sich nicht zur Zurückziehung ihrer Paoantui und Abtragung der Verteidigungsanlagen verstehen sollten.

Die Zurückziehung der Paoantui ist eine der 4 Forderungen, welche die Japaner wegen des Zwischenfalles am Hungjao Flugplatz am 9. August, der zum Tode des Leutnants Oyama und des Matrosen Saito führte, gestellt haben sollen.

*

Schanghai, den 12. August (Reuter) Truppen von Marschall Chiang Kaisheks eigener 88. Division, die an der Nanking-Schanghai-Eisenbahn stehen, bewegen sich auf Schanghai zu. Die mit Stahlhelmen ausgerüstete Vorhut dieser Division, die an den Feindseligkeiten im Jahre 1932 teilgenommen hatte, haben bereits den Nord-Bahnhof besetzt, der schwer befestigt ist. Auch haben sie den Rennplatz Kiangwan besetzt, der 2½ Meilen von der japanischen Kommandantur entfernt ist. Die Chinesen haben den Notzustand in Chapei, Kiangwan und Woosung ausgerufen.

Die Verhältnisse erinnern an die vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Schanghai im Jahre 1932: die britischen Konsularbehörden haben den britischen Staatsangehörigen den Rat gegeben, aus dem Nord-Bezirke, wo sich die japanische Kommandantur befindet, in das International Settlement zu ziehen, und auch die Briten, die im westlichen Bezirk hinter der Schanghai-Hangchow-Eisenbahnlinie wohnen, haben den Rat erhalten, zu räumen. Wie man hört, verhalten sich die anderen Konsulate ähnlich.

Die Chinesen haben bisher noch nicht die japanische Forderung auf Zurückziehung der chinesischen Paoantui und die Abtragung der Verteidigungswerke in der Stadt angenommen. Vermutlich wird als nächster Schritt ein japanisches Ultimatum erfolgen.

Der Verkehr auf der Schanghai-Nanking-Bahn ist in Unordnung geraten. Auf der Strecke gehen starke chinesische Truppenbewegungen vor sich. Die Chinesen sind eifrig damit beschäftigt, rund herum um Schanghai Schützengräben auszuheben und Stacheldrahtverhaue zu errichten, und der Auszug aus den Gefahrengebieten ist noch fieberhafter als bisher. Ganze Strassenzüge von Läden und Wohnungen im Nord-Bezirk sind leer. Die auslaufenden Schiffe, angefangen von Flussbooten bis zum Ozeandampfer, sind bis zur Fassungskraft besetzt. Einige Briten und Ausländer senden ihre Familien nach Hongkong und sogar bis zu den malayischen Inseln.

Das japanische Geheimnis ist undurchdringlich, aber Gerüchte sprechen hartnäckig davon, dass Truppentransporte aus Japan unterwegs nach Schanghai sind. Die letzten Ereignisse lassen es möglich erscheinen, dass die wirkliche Auseinandersetzung in Schanghai statt in Nordchina erfolgen wird, wobei die Friedensbedingungen im Falle eines japanischen Sieges alle chinesisch-japanischen Fragen umfassen werden. In dieser Beziehung heisst es hier, dass die Kämpfe bei Nankou nur örtlichen Charakters sind und sich vermutlich nicht zu einer grösseren Schlacht entwickeln werden.

Der Luftverkehr mit Schanghai ist eingestellt. Alle der chinesisch-amerikanischen China National Aviation Corporation und chinesisch-deutschen Eurasia Aviation Corporation gehörigen Flugzeuge sind mit unbekanntem Bestimmungsort von Schanghai weggeflogen.

(Fortsetzung Seite 8)

Deutsch - Chinesische Nachrichten

Herausgeber: Deutsche Zeitungsgesellschaft A.G., Tientsin.
Verantwortlicher Leiter: A. F. Wetzel.
Schriftleitung: Dipl. Ing. W. Krey.

Adresse: W. Wilson Str. 14. — Fernsprecher 32277.
Radio- und Telegrammadresse: Zeitung.
Kode: Mosse und A B C, 6. Edition.

Bezugsgebühren
sind im Voraus zu entrichten und betragen für

	1 Monat	6 Monate	12 Monate
Tientsin	$ 2.50	$ 12.—	$ 20.—
China, Japan, Manschukuo	$ 2.65	$ 12.90	$ 21.80
Deutschland	Rm. 3.—	Rm. 15.—	Rm. 27.—
Uebriges Ausland	US$ 1.20	US$ 6.—	US$ 10.—

Einzelnummer $ -.10 Sonntagsnummer $ -.20

Billigste Angebote für Inserate auf Verlangen.

Der Führer weiht das Haus der deutschen Kunst

Fortsetzung von Nr. 2107

Demnach ist also die Kunst als solche nicht nur vollkommen losgelöst von volklichen Ausgängen, sondern der Ausdruck eines bestimmten Jahrganges, der heute mit dem Wort „modern" gekennzeichnet ist und mithin morgen natürlich unmodern, weil veraltet, sein wird. Durch eine solche Theorie wird dann allerdings die Kunst und Kunstbetätigung endgültig gleichgesetzt dem Handwerk unserer modernen Schneidereien und Modeateliers. Und zwar nach dem Grundsatz: Jedes Jahr mal was anderes. Einmal Impressionismus, dann Futurismus, Kubismus, vielleicht aber auch Dadaismus usw. Es ist dann weiter klar, dass man selbst für die verrücktesten Ausgeburten tausend sie kennzeichnende Ausdrücke finden wird — und ja auch gefunden hat. Wenn es auf der einen Seite nicht so traurig wäre, könnte es fast lustig wirken, einmal festzustellen, mit wieviel Schlagwörtern und Phrasen die sogenannten „Kunstbeflissenen" in den letzten Jahren ihre jammervollen Produkte ausgeschrieben und gedeutet haben.

Traurig war es aber auch zu erleben, wie durch diese Schlagwörter und Blödeleien allmählich eben doch nicht nur ein Gefühl der allgemeinen Unsicherheit in der Beurteilung künstlerischr Leistungen oder Bestrebungen aufkam, sondern wie dies mithalf, jene Feigheit und Angst gross zu züchten, die selbst ansonsten verständige Menschen hinderten, gegen diesen Kulturbolschewismus Stellung zu nehmen bzw. sich den niederträchtigen Propagandisten dieser kulturlosen Narreteien zu widersetzen. Dass sich die Presse in den Dienst der Propaganda für diese Vergiftung unseres gesunden Kultur- und Kunstempfindens stellte, habe ich schon erwähnt. Dass sie es aber fertig brachte, die Einsicht ihrer Leser allmählich so zu verderben, dass diese teils aus Unsicherheit, teils aber auch aus Feigheit einfach nicht mehr wagten, dieser Art von Kulturverderben entgegenzutreten, war das Entscheidende. Denn jetzt erst konnte es den geschäftstüchtigen jüdischen Kunsthändlern gelingen, die grössten Schmieragen von heute auf morgen einfach als die Schöpfungen ihrer neuen und damit modernen Kunst zu offerieren, und vor allem zu taxieren, während man umgekehrt hochgeschätzte Werke kurzerhand abtat und ihre Meister als unmodern einfach zur Strecke brachte.

Denn in diesem Wort „modern" liegt naturgemäss die Vernichtung all jener, die diesen Unsinn nicht mitmachen wollen, begründet. Und so wie man leider heute die Kleider nicht beurteilt nach ihrer Schönheit, sondern nur nach ihrer Modernität und somit nicht nach ihrem eigentlichen Schönheitswert, so werden denn auch alte Meister einfach abgelegt, weil es nicht mehr modern ist, sie zu tragen bew. sie zu kaufen. Natürlich wird sich gegen eine solche Auffassung der wirkliche grosse Künstler wenden. Allein wieviel wahre und grosse Künstler hat es zu allen Zeiten auf der Welt auf einmal gegeben? Die wahrhaft grossen Genies, die uns aus der Vergangenheit überliefert sind, waren in ihrer Zeit auch nur einzelne Auserwählte gewesen unter unzähligen Berufenen. Diese wenigen allerdings würden aus dem Gefühl ihres eigenen Wertes heraus immer protestiert haben — so wie sie es auch heute tun — gegen die Begriffe „modern" oder „nicht modern".

Denn die wahre Kunst ist und bleibt in ihren Leistungen immer eine ewige, d.h. sie unterliegt nicht dem Gesetz der saisonmässigen Bewertung der Leistungen eines Schneiderateliers.

Ihre Würdigung verdient sie sich als eine aus dem tiefsten Wesen eines Volkes entstammende unsterbliche Offenbarung. Es ist aber natürlich verständlich und begreiflich, wenn gegenüber diesen Riesen, die als die wirklichen Schöpfer und Träger einer höheren menschlichen Kultur anzusehen sind, die kleineren Geister ganz zufrieden aufatmen, wenn man sie von der drückenden Ewigkeit dieser Titanen befreit und ihren Werken wenigstens jene Augenblicksbedeutung schenkt, die von der Gegenwart zugebilligt wird.

Verschwörung des Unzulänglichen

Was in seinen Leistungen nun einmal nicht für Ewigkeiten bestimmt ist, redet auch nicht gern von Ewigkeiten. Es wünscht im Gegenteil, diese aus der Vergangenheit in die Zukunft reichenden Riesen der Mitwelt möglichst zu verdunkeln, um selbst, wenn auch als schwaches Flämmchen, von den suchenden Zeitgenossen entdeckt zu werden. Dieses leichte Kunstschmierantentum allerdings ist wirklich im höchsten Falle nur ein Zeiterlebnis. Gestern noch nicht gewesen, heute modern und übermorgen vergessen. Und gerade diese kleinsten Kunstproduzenten waren beglückt von der jüdischen Entdeckung der Zeitgebundenheit der Kunst. Denn wenn sie schon als Ewigkeitserscheinungen mangels jeder Berufung keine Aussicht hatten zu bestehen, dann aber dadurch wenigstens als Gegenwartserlebnis. Was war dabei nun natürlicher, als dass gerade diese Sorte kleiner Gegenwartskunstfabrikanten sogar noch auf das eifrigste mithalfen, um

1. den Glauben an die völkische Gebundenheit und damit an die zeitliche Unvergänglichkeit eines Kunstwerkes zu beseitigen, um so

2. dem eigenen Kunstwerke den Vergleich mit den Leistungen der Vergangenheit zu ersparen und es als daseinsberechtigt wenigstens der Gegenwart aufoktroyieren zu können.

„Kunstproduzenten und Kunstvertreiber"

Die Novemberzeit tat dann noch das übrige, um im Sinne der beabsichtigten Zersetzung diese kleinsten Kunstlibellen an Akademien und Galerien zu berufen, um nun auch dafür zu sorgen, dass der Nachwuchs eines ähnlichen, d.h. kleinsten Formats blieb. Denn so wenig diese Geister selbst sind, so gross aber ist ihre Abneigung nicht nur gegenüber dem Schaffen der Grossen der Vergangenheit, sondern auch gegenüber jedem Format der Zukunft. Daher sind auch gerade diese Kunstwerke, die selbst die grösste Toleranz beanspruchen, bei der Beurteilung ihrer eigenen Erzeugnisse, von grösster Intoleranz in der Würdigung der Arbeiten anderer, und zwar nicht nur solcher aus der Vergangenheit, sondern auch von Künstlern der Gegenwart. Genau wie in der Politik gab es auch eine Verschwörung des Unzulänglichen und Minderwertigen gegen das bessere Vergangene und das befürchtet bessere Gegenwärtige oder auch nur geahnt bessere Zukünftige. So wenig nun diese Kunstmisshandler an positivem Können aufzuweisen haben, so gross ist dafür das gut einstudierte Lexikon von Schlagwörtern und Phrasen. Ja, darin wissen sie Bescheid! Kein Kunstwerk ohne eine genau gedruckte Deutung seines sonst unverständlichen Sinnes. Dabei kam diesen kläglichen Kunstschwadroneuren immer wieder die Feigheit unseres sogenannten besitzenden Bürgertums zugute und nicht minder die Unsicherheit jener, die, weil kurz und schmerzlos reich geworden, zu ungebildet sind, um überhaupt Kunstwerke beurteilen zu können. Und die gerade deshalb am meisten unter der Angst leiden, auf diesem Gebiet einen Fehlgriff zu tun und dadurch in ihrer Ungebildetheit plötzlich entlarvt zu werden.

Es gab daher für diese Art von Kunstproduzenten und Kunstvertreibern gar nichts Besseres, als sich gegenseitig in die Hände zu spielen und von vornherein alle jene als „ungebildete Banausen" zu bezeichnen, die dieses Spiel durchschauten oder sonst nicht mitmachen wollten. Gegenüber dem Emporkömmling aber war es das sicherste Mittel, ein vielleicht doch noch in seinem Instinkt schlummerndes Abwehrgefühl zu töten, indem man erstens gleich von vornherein betonte, dass das in Frage kommende Kunstwerk schwer verständlich, und dass zweitens sein Preis dafür und eben deshalb sehr hoch wäre. Denn von dieser Art reich gewordener Kunstkenner will sich keiner aus begreiflichen Gründen nachweisen lassen, dass er etwa kein Kunstverständnis besitze oder gar nicht das genügende Geld, um sich so etwas zu erwerben. Ja, man kann fast sagen, dass bei dieser Sorte von Käufern die Höhe des geforderten Preises sehr oft als der beste Beweis für die Güte der Ware angesehen wurde. Und wenn die Anpreisung eines solchen Unsinns ausserdem noch unverständliche Phrasen begleiten, dann ist es um so leichter, das dafür geforderte Geld auszulegen, als man ja dabei immer noch der stillen Hoffnung sein kann, dass das von einem selbst nicht Verstandene von dem im Auge gehabten Nachbarn erst recht nicht begriffen werden dürfte, so dass dem Käufer am Ende auf alle Fälle wenigstens die Genugtuung bleibt, einen ganz klaren Vorsprung auch an modernem Kunstverständnis vor seinem lieben wirtschaftlichen Konkurrenten zu besitzen. Immerhin konnte man selbst jedenfalls nicht in den Verdacht kommen, so eine Sache nicht zu verstehen.

Im Gegenteil: Weil die Sache an sich ja unverständlich ist, wie bemerkenswert die Persönlichkeit, die durch eine solche Haltung es beweist, gottlob immer noch zu jenen zu gehören, die selbst mit derartigen schwersten Problemen geistig fertig zu werden vermögen! Ja, unsere Juden haben ihre bürgerlichen Pappenheimer nur zu gut gekannt, und die mit ihnen marschierenden modernen Kunstdeuter erkannten ebenfalls nur zu schnell, was da los war!

Das nationalsozialistische Deutschland will eine deutsche Kunst

Ich möchte daher an dieser Stelle heute folgende Feststellung treffen: Bis zum Machtantritt des Nationalsozialismus hat es in Deutschland eine sogenannte „moderne" Kunst gegeben, d.h. also, wie es schon im Wesen dieses Wortes liegt fast jedes Jahre eine andere. Das nationalsozialistische Deutschland aber will wieder eine „deutsche Kunst", und diese soll und wird, wie alle schöpferischen Werte eines Volkes, eine ewige sein. Entbehrt sie aber eines solchen Ewigkeitswertes für unser Volk, dann ist sie auch heute ohne höheren Wert.

Als daher der Grundstein für dieses Haus gelegt wurde, sollte damit der Bau eines Tempels beginnen nicht für eine sogenannte moderne — sondern für eine wahre und ewige deutsche Kunst, d.h. noch besser: ein Haus für die Kunst des deutschen Volkes und nicht für irgend eine internationale Kunst der Jahre 1937, 40, 50 oder 60. Denn in der Zeit liegt keine Kunst begründet, sondern nur in den Völkern. Es hat daher auch der Künstler nicht so sehr einer Zeit ein Denkmal zu setzen, sondern seinem Volke. Denn die Zeit ist etwas Wandelbares, die Jahre kommen und sie vergehen. Was nur aus einer bestimmten Zeit heraus allein leben würde, müsste mit ihr vergänglich sein. Dieser Vergänglichkeit aber würde nicht nur das verfallen, was vor uns entstanden ist, sondern auch das, was heute entsteht oder erst in der Zukunft seine Gestaltung erhält. Wir Nationalsozialisten kennen aber nur eine Vergänglichkeit, das ist die Vergänglichkeit des Volkes selbst. Ihre Ursachen sind uns bekannt. Solange aber ein Volk besteht, ist es in der Flucht der Erscheinungen der ruhende Pol. Es ist das Seiende und Bleibende! Und damit ist auch die Kunst als dieses Seienden Wesensausdruck ein ewiges Denkmal, selbst seiend und bleibend und gibt daher auch keinen Masstab von gestern und heute, von modern und unmodern, sondern es gibt nur einen Masstab von „wertlos" oder „wertvoll", und damit von „ewig" oder „vergänglich". Und diese Ewigkeit liegt gefasst im Leben der Völker, solange also diese selbst ewig sind, d. h. bestehen.

Ich will daher, wenn ich von deutscher Kunst rede — wofür dieses Haus gebaut wurde — den Masstab im deutschen Volke, in seinem Wesen und Leben, seinem Gefühl, seinen Empfindungen und ihre Entwicklung in seiner Entwicklung sehen.

Es liegt daher in den Massen seines Daseins auch der Masstab für den Wert oder Unwert unseres kulturellen Lebens und damit unseres künstlerischen Schaffens. Aus der Geschichte der Entwicklung unseres Volkes wissen wir, dass es sich aus einer Anzahl mehr oder weniger unterschiedlicher Rassen zusammensetzt, die im Laufe von Jahrtausenden dank dem gestaltenden Einfluss eines bestimmten überragenden Rassenkernes jene Mischung ergaben, die wir heute in unserem Volke vor uns sehen. Diese einst volksbildende und damit auch heute noch gestaltende Kraft liegt auch hier in demselben arischen Menschentum, das wir nicht nur als den Träger unseres eigenen, sondern auch der vor uns liegenden antiken Kulturen erkennen. Diese Art der Zusammensetzung unseres Volkstums bedingt die Vielgestaltigkeit unserer eigenen kulturellen Entwicklung, ebensowohl wie die sich daraus ergebende natürliche Verwandtschaft mit den Völkern und Kulturen der gleichgearteten Rassenkerne in den anderen europäischen Völkerfamilien. Trotzdem aber wollen wir, die wir im deutschen Volk das sich allmählich herausbildende Endresultat dieser geschichtlichen Entwicklung sehen, uns eine Kunst wünschen, die auch in ihr immer mehr der Vereinheitlichung dieses Rassengefüges Rechnung trägt und damit einen einheitlichen geschlossenen Zug annimmt.

Deutsch sein heisst wahr sein

Es ist oft die Frage gestellt worden, was denn nun „deutsch sein" eigentlich heisse. Unter allen Definitionen, die in Jahrhunderten und von vielen Männern darüber aufgestellt worden sind, scheint mir jene wohl am würdigsten zu sein, die es überhaupt nicht versucht, in erster Linie eine Erklärung abzugeben als vielmehr ein Gesetz aufzustellen. Das schönste Gesetz aber, das ich mir für mein Volk auf dieser Welt als Aufgabe seines Lebens vorzustellen vermag, hat schon ein grosser Deutscher einst ausgesprochen: Deutsch sein, heisst klar sein! Das aber würde besagen, dass deutsch sein damit logisch und vor allem aber auch wahr sein heisst. Ein herrliches Gesetz, das allerdings auch jeden einzelnen verpflichtet, ihm zu dienen und es damit zu erfüllen. Aus diesem Gesetz heraus finden wir dann auch einen allgemein gültigen Masstab für das richtige, weil dem Lebensgesetz unseres Volkes entsprechende Wesen unserer Kunst.

Die tiefinnere Sehnsucht nun nach einer solchen wahren deutschen Kunst, die in sich die Züge dieses Gesetzes der Klarheit trägt, hat in unserem Volke immer gelebt. Sie hat unsere grossen Maler, unsere Bildhauer, die Gestalter unserer Architekturen, unsere Denker und Dichter und am allerhöchsten wohl unsere Musiker erfüllt. Als an jenem unglücklichen 6. Juni 1931 der alte Glaspalast in Feuer und Flammen aufging, da verbrannte in ihm ein unsterblicher Schatz einer so wahrhaften deutschen Kunst. Romantiker hiessen sie und waren dabei doch nur die schönsten Vertreter jenes deutschen Suchens nach der wirklichen und wahrhaftigen Art unseres Volkes und nach einem aufrichtigen und anständigen Ausdruck dieses innerlich geahnten Lebensgesetzes. Denn nicht nur die gewählten Stoffe der Darstellung waren dabei für ihre Charakteristik des deutschen Wesens entscheidend, sondern ebensosehr die klare und einfache Art der Wiedergabe dieser Empfindungen. Und es ist daher auch kein Zufall, dass gerade diese Meister dem deutschesten und damit natürlichsten Teil unseres Volkes am allernächsten standen.

(Fortsetzung Seite 4)

STADTNACHRICHTEN

Wasserball-Ligaspiele

Die durch die Ereignisse in Tientsin verschobenen Wasserball-Ligaspiele beginnen am 17. August und sind in der folgenden Reihenfolge vorgesehen:

1. Spiel. 2. Spiel.

Dienstag, den 17. August.
D.S.V. gegen T.C.C. T.S.C. gegen Rovers.
Donnerstag, den 19. August.
Rovers gegen T.C.C. D.S.V. gegen T.S.C.
Montag, den 23. August.
T.S.C. gegen T.C.C. D.S.V. gegen Rovers
Mittwoch, den 25. August.
Rovers gegen T.S.C. T.C.C. gegen D.S.V.
Freitag, den 27. August.
T.S.C. gegen D.S.V. T.C.C. gegen Rovers.
Montag, den 30. August.
Rovers gegen D.S.V. T.C.C. gegen T.S.C.

Mannschaft des Deutschen Sportvereins.

Herbold
Ellers Oehlerking
Cannellakis
Stingl Dello Hensel

* * *

Hitlerjugend-Lager Tsingtau

Laut soeben erhaltener telegrafischer Nachricht vom Lagerleiter Pg. Fullgraf des Sommerlagers der H.J. in Tsingtau, an dem auch 12 Tientsiner Hitlerjungen und B.d.M.-Mädel teilnehmen, befinden sich alle Teilnehmer wohlauf. In Tsingtau selbst ist alles ruhig. Die Rückfahrt ist mit Dampfer „Hupeh" am 14. August ab Tsingtau nach Tangku vorgesehen.

* * *

Japanische Flaggen in der Chinesenstadt sind zu entfernen

Die Polizeibeamten gaben den Einwohnern der Chinesenstadt gestern morgen den mündlichen Befehl, die auf ihren Häusern aufgezogenen japanischen Fahnen zu entfernen. Man ist in der Chinesenstadt der Ansicht, dass der Anschluss an die „Selbständige Regierung" von der chinesischen Bevölkerung in Nordchina ausgehen soll.

* * *

Zusammenstoss

Ein Auto, welches eine japanische Fahne führte, fuhr an der Ecke der Davenport Road und Canton Road einen chinesischen Radfahrer um. Der Chinese wurde nicht verletzt, aber sein Rad wurde stark verbogen. Nach Feststellung des Tatbestandes durch die Polizei konnte das Auto weiterfahren. Der Radfahrer ging zur britischen Polizei, um seinen Schadenersatzanspruch anzumelden.

* * *

Protest der Amerikanischen Handelskammer gegen den Abtransport der 15th Infantery

Bei der gestrigen Versammlung der Amerikanischen Handelskammer wurde der Beschluss gefasst, gegen den beabsichtigten Abtransport der amerikanischen Truppen aus Tientsin beim State Department in Washington zu protestieren. Ein dementsprechendes Radiogramm wurde nach Washington abgesandt.

* * *

Alle Schiffe nach dem Süden bis Ende August besetzt

Da die Zugverbindung zwischen Tientsin und Schanghai unterbrochen ist, werden die Schiffahrtsgesellschaften der Küstendampfer überlaufen. Es handelt sich grösstenteils um Südchinesen, die in ihre Heimat zurückkehren möchten. Wie wir hören, sind alle Dampfer bis Ende August bereits vollgebucht. Auch aus Peitaiho laufen täglich Anfragen von Europäern nach Passagen ein. Die Passagiere werden auf Leichtern, die mit Sonnensegeln überdeckt sind, den Fluss hinunter bis nach Tangku gebracht.

Wetterberichte

Heute keine Wettermeldung aus Berlin.

Tientsin, den 12. August (B.M.C.)

1936 min. 72°F (+ 22¼° C) — max. 99°F (+ 39½° C)
1937 „ 78°F (+ 25½° C) — „ 99°F (+ 39½° C)

Stellenvermittlung
durch die Ortsgruppe Tientsin der
Deutschen Arbeitsfront.
Tel. 30708.

Peping-Fahrt der Tientsiner Presse

(Fortsetzung von Nr. 2106, 2107 u. Schluss)

III. Was Peping erzählt

Peping ist von der Verbindung mit der Aussenwelt völlig abgeschlossen. Die Mittel des Verkehrs wie Telegraf und Telefon, ohne die wir uns das Leben heute kaum mehr vorstellen können, sind unterbrochen. Nur ein langsamer Briefverkehr ist bisher noch offen geblieben. Aber wichtige Briefe mag man auch den Ungewissheiten der Postverbindung nicht mehr anvertrauen, so ist man auf Boten zurückgekommen, die die Briefe nach Tientsin bringen und von dort mit der Post weiter senden. Es ist wie in alten Zeiten. Jeder Zureisende wird wieder wie in den alten Tagen nach Neuigkeiten aus der Welt draussen befragt und muss Rede und Antwort stehen.

Unsere Pressegesellschaft brachte so den Pepingern viel Nachrichten aus Tientsin, wurde über die Kämpfe befragt, durch welche die japanische Armee in zwei Tagen mit einigen wuchtigen Schlägen sich den Besitz der Millionenstadt gesichert hatte.

Die Pepinger wussten vom Kriege weniger zu erzählen. Sie hatten nur den Kanonendonner draussen gehört, hatten die angstvolle Spannung in der Stadt gesehen, hatten die Schwierigkeiten erfahren, die ihnen der Belagerungszustand und die vielen Barrikaden auf der Strasse bereitet hatten. Sie waren eines Morgens erwacht, und es waren keine chinesischen Truppen mehr in Peping. Das Leben war schnell in sein normales Geleise zurückgekehrt. Und schliesslich war am Sonntag die japanische Brigade Kawabe in Peping einmarschiert und war auf der Hatamen-Strasse vor ihrem Kommandeur, dem Generalmajor Kawabe, der in Berlin als Militärattaché gewesen war und sehr gut deutsch spricht, in Parade vorbeimarschiert.

Man hat das in Peping alles vorausgesehen. Dort in der Nähe der chinesischen Regierungsstellen hörte man doch mehr als in den Häfen draussen und, wer den Blick dafür hat, der konnte die Richtung der Entwicklung zum Mindesten ahnen. Der Politische Rat von Hopei und Chahar führt seit dem Zwischenfall an der Lukowchiao nur noch ein Scheindasein. Er war schon in den ersten Tagen auseinandergefallen. Die Männer in ihm, die stark nach Nanking hinneigten, sind bald ausgeschieden. Der ehemalige Tientsiner Bürgermeister, Generalleutnant Chang Tze-chung, gewann immer mehr Einfluss. Ihm hatte ja General Sung Cheh-yuan, als er die Stadt verlassen musste, die Präsidentschaft des Rates übertragen. Aber auch sein Stern ging bald unter. Er hatte einen Titel ohne Amt. Nun sitzt er dem Vernehmen nach in einer ausländischen Botschaft, persönlich wenigstens in Sicherheit. Die neue Regierung, wenn man unter diesen Verhältnissen überhaupt davon sprechen kann, ist der Ausschuss zur Erhaltung des Friedens und der Ordnung mit dem alten Marschall Kiang Tsao-chung an der Spitze, welch letzterer sich aber aus Gesundheitsrücksichten dauernd geweigert hatte, den Posten zu übernehmen. Wir hörten ja aber gestern, dass er schliesslich doch das Angebot angenommen hat. Man sprach in Peping schon am Montag davon, dass am nächsten Tage der neue Staat ausgerufen werden sollte, der wieder die alte fünffarbige chinesische Fahne hissen sollte. Ob es dazu gekommen ist, darüber liegen bisher noch keine Nachrichten vor. Es ist vielleicht anzunehmen, dass der Ausschuss den Plan der Neuordnung der Dinge, der in der Ausrufung des neuen Staates gipfeln würde, sorgsam durcharbeitet und prüft; denn das bedächtige Element herrscht in dem Ausschusse vor. Es ist von ihm keine revolutionäre Tat zu erwarten. Was ihn leitet, ist die Rücksicht auf die Bevölkerung, die jetzt ohne Führung ist und unter dem unsicheren Zustande leidet. Die von der Bevölkerung, die den Frieden und Arbeit in Frieden wünschen, sind wohl bei weitem in der Ueberzahl in Nordchina. Die, die den neuen Zustand nicht zulassen wollen und von der grosschinesischen Idee erfasst sind, sind als sogenannte Plainclothesmen, also als Einwohnerwehren, mit den chinesischen Truppen zusammen im Kampfe an der Front.

Die Japaner haben inzwischen in strategisch und militärisch gleich hervorragender Planung und Durchführung das Gebiet von Peping und Tientsin von der weit überlegenen chinesischen Armee gesäubert und sie an der Peping-Hankau-Bahn und der Tientsin-Puokow-Bahn weit genug nach Süden abgedrängt, dass sie dieses wichtige Gebiet erst einmal fest in der Hand und die Bahn von Shanhaikwan nach Peping soweit aus der Reichweite des Feindes herausgerückt haben, dass sie sie in Sicherheit zum Nachschub für ihre Truppentransporte ausnutzen können. Der Besitz dieser Bahn ist für den entwaigen Krieg von entscheidender Bedeutung. Die grossen Städte Peping und Tientsin werden bei der etwaigen kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Japan und China schon japanische Etappe sein.

„Wie werden sich die Dinge nun weiter entwickeln?" fragt man. Der Pepinger weiss darauf Antwort zu geben. Nach seiner Ansicht ist der Vorstoss nach Süden vorläufig abgeschlossen. Es bleibt nicht nur den militärischen Ereignissen vorbehalten, die Südgrenze des aus dem Machtbereich Nankings herausgenommenen nordchinesischen Gebietes zu ziehen. Es sprechen dabei soviele Gesichtspunkte mit, die viel auch mit der Frage des Kommunismus oder Nicht-Kommunismus zu tun haben. Der Hauptstoss der Japaner aus ihrem Raume wird sich zweifellos nach Nordwesten richten über den Nankou-Pass nach Kalgan, um das nordchinesische Gebiet und das innermongolische mit Jehol und den Mandschuguo zu einem militärisch festzusammenhängenden Raum zusammenzuschliessen, der dem Vordringen der Roten sowohl aus der Aeusseren Mongolei wie auch aus Chinesisch-Turkestan (Sinkiang) einen unüberwindlichen Wall entgegen zu stellen. Voraussichtlich wird der Angriff dann nach Suiyuan weiter getragen werden, das ja zum grossen Teile rein mongolisch ist. Die Grösse der Aufgabe verlangt angesichts der von allen Seiten anrückenden Heere der Zentralregierung von den Japanern blitzschnelles Handeln, sodass die bisherigen Ereignisse in Tientsin und um Peping bald durch andere aus dem Gedächtnisse verdrängt werden dürften.

„Warum geschieht jetzt die Auseinandersetzung?" Auch darauf erhalten wir Auskunft. Die Spannung zwischen China und Japan hat sich gerade im letzten Jahre so sehr verschärft, weil den Japanern immer deutlicher wurde, dass die Komintern sich allmählich in China durchsetzte. Solange offener Kampf zwischen chinesischen Regierungstruppen und der kommunistischen chinesischen Armee war, konnte Japan annehmen, dass China dem Vordringen der Roten genügend Widerstand entgegensetzte, sodass er von Japans Haustüre, dem Mandschuguo, abgehalten wurde. Seitdem aber die Kommunisten auf Anordnung von Moskau die „Volksfront-Taktik" auch in China verfolgen, sie die chinesischen Regierungstruppen mit ihren Phrasen von der Brüderlichkeit und dem gemeinsamen Kampfe gegen Japan mürbe zu machen begannen und die „Volksfrontler" im Dezember vorigen Jahres in Sian frech ihre Hand an den Marschall Chiang Kai-shek gelegt hatten, und seitdem von diesem Augenblicke an der Kampf gegen die Kommunisten abgeblasen wurde, da wurde es Japan klar, dass der Kommunismus über die Volksfrontideen siegreich seinen Einzug in China hielt. Ein kommunistisches China aber, oder auch nur ein volksfrontlerisches, war nichts weiter als ein Werkzeug in der Hand Moskaus gegen Japan. Da begann die grosse Gefahr für Japan. Da musste Japan handeln und rücksichtslos die erste ihm gebotene Gelegenheit ausnutzen.

China aber wird, wie man in Peping meint, nun in den Teilen, die Japan nicht kontrolliert, immer mehr unter den Einfluss der Kommunisten kommen. Marschall Chiang, der für besonnenes Vorgehen ist, der vielleicht im Interesse Ostasiens noch einen gutlichen Ausgleich mit Japan gefunden hätte, ist im Wehrrat von General Feng Yu-hsiang überrannt worden. Wang Ching-wei und General Ho Ying-chin, die des Marschalls Ansichten vertraten, haben sich nicht durchsetzen können. Der Marschall muss kämpfen und damit dem Eindringen des Kommunismus die Tür noch weiter öffnen. Der Kampf geht auch hier zwischen Weiss und Rot. Das ist die Idee, unter der Japan antritt.

Aber Japan kämpft um ein noch grösseres positives Ziel, und das ist die Unabhängigkeit Ostasiens von der Bevormundung durch den Westen. „Der Zwischenfall in Nordchina ist", sagte ein alter Chinakenner, „der Beginn vom Ende der Kolonialperiode Chinas. Hier im Norden wird um Hongkong und Indochina gekämpft." Japan kämpft, wie er sagte, um einen Block der ostasiatischen Völker, in dem es die Führung hat und der gelben Rasse ein ihr entsprechendes glückliches Leben sichert.

Das liess sich alles schon seit Jahren voraussehen. Die Auseinandersetzung unserer Tage verwirklicht, was sich geschichtlich vollenden musste.

IV Die Heimreise

Nur einige kurze Worte noch über die Heimreise von Peping nach Tientsin. War der Zug von Tientsin nach Peping schon bis zur Unmöglichkeit überfüllt, so erkannten wir bei der Rückreise, dass das Wort unmöglich doch nur eine relative Bedeutung hat. Der Zug abwärts war bis zur Unvorstellbarkeit überfüllt. Trotzdem unser Berichterstatter schon um 6 Uhr, d.h. anderthalb Stunden vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnhofe erschien, konnte er sich nur mit Mühe und Not einen schwankenden Stehplatz im Eingang zum Wagen erster Klasse erkämpfen, wo es keine eigene Bewegung mehr gab, sondern nur noch die vom Ein- und Ausfluten des Stromes geschaffene Massenbewegung. Glücklicherweise dauerte die Fahrt etwas weniger lange als nach Peping hinauf, nämlich nur 8 Stunden, was den Vertreter der Peking & Tientsin Times zu der vielversprechenden Schlagzeile veranlasste, dass die Fahrtdauer sich weiter verkürze und morgen schon auf 3 Stunden gesunken sein werde. Fürst Urach, der Vertreter des „Völkischer Beobachter", der den nächsten Tag von Peping nach Tientsin kam, hatte diese Voraussage nicht bestätigt gefunden. Er war mehr als 12 Stunden unterwegs gewesen.

(Fortsetzung von Seite 2)

Deutsche Romantiker unsterblich

Diese Meister waren und sind unsterblich, selbst heute, da viele ihrer Werke im Original nicht mehr leben, sondern höchstens noch in Kopien oder Reproduktionen erhalten sind. Wie weit entfernt war aber auch das Wirken und Arbeiten dieser Männer gewesen von jenem erbärmlichen Marktbetrieb vieler unserer sogenannten modernen „Kunstschaffenden", d.h. ihren unnatürlichen Schmierereien und Kleckereien, die nur durch eine ebenso charakter- wie gewissenlose Literatentätigkeit gezüchtet, protegiert oder gutgeheissen werden konnten, dem deutschen Volk aber in seinem gesunden Instinkt ohnehin immer vollkommen fremd geblieben, ja als ein Greuel erschienen waren. Unsere deutschen Romantiker von einst dachten nicht im geringsten daran, etwa alt oder gar modern zu sein oder sein zu wollen. Sie fühlten und empfanden als Deutsche und rechneten natürlich dementsprechend mit einer dauernden Bewertung ihrer Werke, entsprechend der Lebensdauer des deutschen Volkes. Welch eine Tragik also, dass gerade ihre Arbeiten verbrennen mussten, während die Erzeugnisse unserer modernen Kunstfabrikanten, die ja ohnehin als in der Zeit liegend ausgegeben werden, uns leider nur zu lange erhalten blieben. Wir wollen sie nun aber auch selbst pflegen als Dokumente des tiefsten Verfalls unseres Volkes und seiner Kultur. Dem Zwecke soll auch die Ausstellung der Verfallszeit dienen, die wir in diesen Tagen ebenfalls dem Besuch der deutschen Volksgenossen öffnen und empfehlen. Sie wird für viele eine heilsame Lehre sein.

In den langen Jahren der Planung und damit der geistigen Aufrichtung und Gestaltung eines neuen Reiches beschäftigte ich mich oft mit den Aufgaben, die uns die Wiedergeburt der Nation besonders auf dem Gebiete ihrer kulturellen Säuberung auferlegen würde. Denn Deutschland sollte ja nicht nur politisch oder wirtschaftlich, sondern in erster Linie auch kulturell wiedererstehen. Ja, ich war und ich bin überzeugt, dass der letzteren für die Zukunft eine noch viele grössere Bedeutung zukommen wird als den beiden ersteren. Ich habe immer die Meinung unserer kleinen Geister der Novemberzeit bekämpft und abgelehnt, die jeden grossen kulturellen Plan, ja jede grössere Bauaufgabe schon einfach damit abtaten, dass sich nach ihrer Erklärung ein politisch sowie wirtschaftlich ruiniertes Volk mit solchen Projekten überhaupt nicht belasten dürfte.

Ich war im Gegenteil gerade nach unserem Zusammenbruch der Ueberzeugung, dass Völker, die einmal gestrauchelt sind und nun von ihrer ganzen Umwelt getreten werden, erst recht die Verpflichtung besitzen, ihren Unterdrückern gegenüber den eigenen Wert noch bewusster zu betonen und zu bekunden. Es gibt aber nun einmal kein stolzeres Dokument für das höchste Lebensrecht eines Volkes als dessen unsterbliche kulturelle Leistungen.

Ich war daher auch immer entschlossen — wenn das Schicksal uns einmal die Macht geben würde —, über diese Dinge mit niemand zu diskutieren, sondern auch hier Entscheidungen zu treffen. Denn das Verständnis für so grosse Aufgaben ist nicht allen gegeben. Mit kleinen spiesserhaften Geistern aber über Probleme zu verhandeln, die sie einfach nicht verstehen, weil sie weit über ihren Horizont hinausragen, ist zwecklos. Noch falscher aber würde es sein, sich gar von jenen beirren zu lassen, die als grundsätzliche Feinde einer nationalen Wiedergeburt die Bedeutung der kulturellen Erhebung sogar sehr genau erkennen und sie deshalb erst recht mit allen Mitteln zu stören und zu hemmen versuchen.

Die neuen Pläne

Unter den vielen und zahlreichen Plänen, die mir im Kriege und in der Zeit nach dem Zusammenbruch vorschwebten, befand sich auch der, in München, der Stadt mit der weitaus grössten künstlerischen Ausstellungstradition — angesichts des gänzlich unwürdigen Zustandes des alten Gebäudes — einen neuen grossen Ausstellungspalast für die deutsche Kunst zu errichten. Auch an den nunmehr gewählten Platz dachte ich schon vor vielen Jahren. Als aber plötzlich der alte Glaspalast auf so furchtbare Weise sein Ende fand, drohte zu all dem Schmerz unersetzlichen Verlustes höchster deutscher Kulturwerte auch noch die Gefahr, dass nun durch die Vertreter der schlimmsten Kunstverderbung in Deutschland am Ende eine Aufgabe vorweggenommen würde, die ich so viele Jahre früher schon als eine der notwendigsten gerade dem neuen Reich zugedacht hatte. Denn die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus lag 1931 noch in so unbestimmter Ferne, dass ja kaum eine Aussicht bestand, diesem Dritten Reich den Bau des neuen Ausstellungspalastes vorzubehalten.

Tatsächlich schien es ja auch eine gewisse Zeit lang so zu kommen, als ab die November-Männer der Münchener Kunstausstellung ein Gebäude bescheren wollten, das mit deutscher Kunst ebensowenig zu tun hatte, wie es umgekehrt den bolschewistischen Um- und Zuständen ihrer Zeit entsprochen haben würde. Manche von Ihnen kennen vielleicht noch die Pläne des Hauses, das damals für den jetzt so wunderbar gestalteten alten Botanischen Garten vorgesehen war. Ein sehr schwer zu definierendes Objekt. Ein Gebäude, das ebenso gut eine sächsische Zwirnfabrik wie die Markthalle einer mittleren Stadt oder unter Umständen auch ein Bahnhof ebenso gut allerdings auch ein Schwimmbad hätte sein können. Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, wie ich damals litt bei dem Gedanken, dass zu dem ersten Unglück nun noch ausserdem ein zweites kommen würde. Und dass ich daher gerade in diesem Fall aufrichtig erfreut, ja glücklich war über die kleinmütige Entschlusslosigkeit meiner damaligen politischen Gegner. Lag doch in ihr vielleicht die einzige Aussicht, am Ende den Neubau eines Münchener Kunstausstellungspalastes vielleicht doch noch dem Dritten Reich als erste grosse Aufgabe retten zu können.

Gedenken an Professor Ludwig Troost

Sie werden es nun alle verstehen, wenn mich in diesen Tagen ein wahrhaft schmerzlicher Kummer erfüllt darüber, dass es die Vorsehung nicht gestattet hat, den heutigen Tag mit dem Manne zu erleben, der mir sofort nach der Uebernahme der Macht als einer der grössten deutschen Baumeister die Pläne auch für dieses Werk entworfen hat. Als ich mich an den bereits die Parteibauten bearbeitenden Professor Ludwig Troost wendete mit der Bitte, ein Kunstausstellungsgebäude auf diesem Platz zu errichten, da hatte dieser seltene Mann eine Anzahl gross gedachter Skizzen bereits ausgeführt für ein solches Gebäude — entsprechend den damaligen Ausschreibungen — auf dem Gelände des alten Botanischen Gartens. Auch diese Pläne zeigten seine Meisterhand!

Trotzdem hat er sie nicht einmal als Konkurrenzentwürfe der damaligen Jury eingesandt, und zwar nur — wie er mir erbittert erklärte — in der Ueberzeugung, dass es ja doch aussichtslos gewesen wäre, solche Arbeiten einem Forum zu unterbreiten, dem jede erhabene und anständige Kunst ja nur ein Greuel und die Bolschewisierung, d. h. chaotische Zersetzung unseres gesamten deutschen und damit auch kulturellen Lebens höchstes Ziel und letzter Zweck waren. So erhielt von diesen Plänen die Oeffentlichkeit überhaupt gar keine Kenntnis. Sie lernte später nur jenen neuen Entwurf kennen, der nunmehr in der Ausführung vor Ihnen steht.

Und dieser neue Baugedanke ist, das werden Sie mir heute wohl alle zugeben, ein wahrhaft grosser und künstlerischer Wurf. So einmalig und eigenartig ist dieses Objekt, dass es mit nichts verglichen werden kann.

Es gibt keinen Bau, von dem man behaupten könnte, er sei das Vorbild, und dies hier wäre die Kopie. Wie alle wahrhaft grossen Bauschöpfungen ist dieses Haus einmalig und einprägsam und bleibt jedem in seiner Eigenart nicht nur im Gedächtnis haften, sondern es entstand in ihm ein Merkmal, ja, ich darf schon sagen, ein wahres Denkmal für diese Stadt und darüber hinaus für die deutsche Kunst. Dabei ist dieses Meisterwerk ebenso gross in seiner Schönheit wie zweckmässig in seiner Anlage und in seinen Einrichtungen, ohne dass irgendwie dienende, technische Erfordernisse sich zum Herrn des gesamten Werkes erheben konnten. Es ist ein Tempel der Kunst, keine Fabrik, kein Fernheizwerk, keine Bahnstation oder elektrische Umschaltzentrale!

Der gestellten Aufgabe und der gegebenen Lage entspricht aber nicht nur dieser grosse einmalige künstlerische Entwurf, sondern auch des verwandte edle Material und die genaue und gewissenhafte Ausführung. Und zwar jene sorgfältige Ausführung, die auch der grossen Schule des dahingegangenen Meisters entspricht, der es nicht wollte, dass dieses Haus eine Markthalle für Kunstwaren, sondern ein Tempel der Kunst sein sollte. Und in seinem Sinne hat sein Nachfolger, Professor Gall, dieses Werk als ein Vermächtnis treu gehütet und genial weitergebaut, beraten und begleitet von einer Frau, die mit stolzem Recht nicht nur den Namen, sondern auch den Titel ihres Mannes trägt. Und als Dritter stiess dann später noch hinzu Baumeister Heiger. Was sie planten, hat der Fleiss und die Kunst deutscher Arbeiter und Handwerker nun vollendet.

Ein Haus,würdig den höchsten Leistungen der Kunst

So ist hier ein Haus entstanden, würdig genug, um den höchsten Leistungen der Kunst eine Gelegenheit zu geben, sich dem deutschen Volk zu zeigen. Und so sollte der Bau dieses Hauses zugleich mit einen Wendepunkt darstellen und das chaotische Baustümpern, das hinter uns lag, beenden. Ein erster Neubau, der sich würdig einreihen soll in die unsterblichen Leistungen unseres deutschen kunstgeschichtlichen Lebens. Sie werden aber nun auch verstehen, dass es nicht genügen darf, der bildenden deutschen Kunst dieses Haus zu geben, das so anständig, klar und wahrhaftig ist, so dass wir es schon mit Recht als ein Haus der Deutschen Kunst bezeichnen dürfen, sondern dass nunmehr auch die Ausstellung selbst eine Wende bringen muss gegenüber dem erlebten künstlerischen, bildhauerischen und malerischen Verfall.

Wenn ich mir nun anmasse, hier ein Urteil abzugeben, meine Auffassungen zu äussern und entsprechend diesen Erkenntnissen zu handeln, dann nehme ich zunächst das Recht hierzu in Anspruch nicht nur aus meiner Einstellung zur deutschen Kunst überhaupt, sondern vor allem auch aus meinem eigenen Beitrag, den ich für die Wiederherstellung der deutschen Kunst geleistet habe. Denn dieser heutige Staat, den ich mit meinen Kampfgefährten in einem langen und schweren Ringen gegen eine Welt von Widersachern erkämpft und ausgerichtet habe, hat auch der deutschen Kunst allein die grossen Voraussetzungen für eine neue und starke Blüte gegeben.

Nicht bolschewistische Kunstsammler oder ihre literarischen Trabanten haben die Grundlagen für den Bestand einer neuen Kunst geschaffen oder auch nur den Fortbestand der Kunst in Deutschland sichergestellt, sondern wir, die wir diesen Staat ins Leben riefen und seitdem gewaltige Mittel der deutschen Kunst zur Verfügung stellen, die sie zu ihrer Existenz und zu ihrem Schaffen benötigt, und vor allem deshalb, weil wir der Kunst selbst neue grosse Aufgaben zugewiesen haben.

Denn wenn ich nun einmal nicht mehr geleistet hätte in meinem Leben, als nur diesen einen Bau hier veranlasst zu haben, dann hätte ich schon dadurch für die deutsche Kunst mehr getan als alle die lächerlichen Skribenten unserer früheren Judenzeitungen oder die kleinen Kunstkleckser, die, ihre eigene Vergänglichkeit vorausahnend, als einzige Empfehlung nur die Modernität ihrer Schöpfungen anzupreisen hatten.

Ich weiss aber, dass, ganz abgesehen von diesem neuen Werk, das neue Deutsche Reich eine unerhörte Blüte der deutschen Kunst veranlassen wird, denn noch niemals sind ihr gewaltigere Aufgaben gestellt worden, als es in diesem Reiche heute der Fall ist und in der Zukunft sein wird. Und noch niemals war dabei die Bemessung der dazu nötigen Mittel grosszügiger als im nationalsozialistischen Deutschland.

Allerdings, wenn ich nun heute vor Ihnen spreche, so spreche ich auch als der Repräsentant dieses Reiches, und so wie ich an die Ewigkeit dieses Reiches glaube, das nichts anderes sein soll als ein lebender Organismus unseres Volkes, so kann ich auch nur glauben und damit arbeiten an und für eine ewige deutsche Kunst. Daher wird die Kunst dieses neuen Reiches nicht mit Massstäben von alt oder modern zu messen sein, sondern sie wird als eine deutsche Kunst sich ihre Unvergänglichkeit vor unserer Geschichte zu sichern haben.

Gegen Phrasen im Kunstleben

Denn die Kunst ist nun einmal keine Mode. So wenig wie sich das Wesen und das Blut unseres Volkes ändert, muss auch die Kunst den Charakter des Vergänglichen verlieren, um statt dessen in ihren fortgesetzt sich steigernden Schöpfungen ein bildhaft würdiger Ausdruck des Lebensverlaufs unseres Volkes zu sein. Kubismus, Dadaismus, Futurismus, Impressionismus usw. haben mit unserem deutschen Volke nichts zu tun. Denn alle diese Begriffe sind weder alt noch sind sie modern, sondern sie sind einfach das gekünstelte Gestammel von Menschen, denen Gott die Gnade einer wahrhaft künstlerischen Begabung versagt und dafür die Gabe des Schwätzens oder der Täuschung verliehen hat.

Ich will daher in dieser Stunde bekennen, dass es mein unabänderlicher Entschluss ist, genau so wie auf dem Gebiet der politischen Verwirrung, nunmehr auch hier mit den Phrasen im deutschen Kunstleben aufzuräumen.

„Kunstwerke", die an sich nicht verstanden werden können, sondern als Daseinsberechtigung erst eine schwulstige Gebrauchsanweisung benötigen, um endlich jenen Verschüchterten zu finden, der einen so dummen oder frechen Unsinn geduldig aufnimmt, werden von jetzt ab den Weg zum deutschen Volke nicht mehr finden! Alle diese Schlagworte wie: „Inneres Erleben", „eine starke Gesinnung", „kraftvolles Wollen", „zukunftsträchtige Empfindung", „heroische Haltung", „bedeutsames Einfühlen", „erlebte Zeitordnung", „ursprüngliche Primitivität" usw., alle diese dummen, verlogenen Ausreden, Phrasen oder Schwätzereien werden keine Entschuldigung oder gar Empfehlung für an sich wertlose, weil einfach ungekonnte Erzeugnisse mehr abgeben.

Das Können massgebend

Ob jemand ein starkes Wollen hat oder ein inneres Erleben, das mag er durch sein Werk und nicht durch schwatzhafte Worte beweisen. Ueberhaupt interessiert uns alle viel weniger als das sogenannte Wollen das Können. Es muss daher ein Künstler, der damit rechnet, in diesem Haus zur Ausstellung zu kommen, oder überhaupt noch in Zukunft in Deutschland aufzutreten, über ein Können verfügen. Das Wollen ist doch wohl von vornherein selbstverständlich! Denn es wäre schon das Allerhöchste, wenn ein Mensch seine Mitbürger mit Arbeiten belästigte, in denen er am Ende nicht einmal was wollte. Wenn diese Schwätzer nun aber ihre Werke dadurch schmackhaft zu machen versuchen, dass sie sie eben als den Ausdruck einer neuen Zeit hinstellen, so kann ihnen nur gesagt werden, dass nicht die Kunst neue Zeiten schafft, sondern dass sich das allgemeine Leben der Völker neu gestaltet und daher oft auch nach einem neuen Ausdruck sucht. Allein, das, was in den letzten Jahrzehnten in Deutschland von neuer Kunst redete, hat die neue deutsche Zeit jedenfalls nicht begriffen. Denn nicht Literaten sind die Gestalter einer neuen Epoche, sondern die Kämpfer, d. h. die wirklich gestaltenden, völkerführenden und damit Geschichte machenden Erscheinungen. Dazu werden sich aber diese armseligen, verworrenen Künstler oder Skribenten wohl kaum rechnen.

Ausserdem ist es entweder eine unverfrorene Frechheit oder eine schwer begreifliche Dummheit, ausgerechnet unserer heutigen Zeit Werke vorzusetzen, die vielleicht vor zehn- oder zwanzigtausend Jahren von einem Steinzeitler hätten gemacht werden können. Sie reden von einer Primitivität der Kunst, und sie vergessen dabei ganz, dass es nicht die Aufgabe der Kunst ist, sich von der Entwicklung eines Volkes nach rückwärts zu entfernen, sondern dass es nur ihre Aufgabe sein kann, diese lebendige Entwicklung zu symbolisieren.

(Schluss folgt)

Berliner Börsenbericht.

Berlin, den 10. August (Transocean) Der Aktienmarkt eröffnete still, die Tendenz war jedoch freundlich. Die Geldgeber waren nach wie vor sehr zurückhaltend, es wurden jedoch in verschiedenen Zweigen des Marktes Kaufaufträge gegeben, was den Markt mehr belebte, als es in den letzten paar Tagen der Fall gewesen war. Diejenigen Aktien, die in den letzten paar Tagen besonders im Preise gefallen waren, wurden billiger wieder zurückgekauft. Trotzdem blieb der Umsatz klein. Es herrschte jedoch die Ansicht, dass dies ein Vorläufer zu einer allgemeinen Besserung des Marktes ist. Das Ereignis des Tages war die plötzliche Preissteigerung der Bemberg Kunstseide Aktien, die sich durch das plötzliche Anziehen der Preise der Akm. Aktien an der Amsterdamer Börse am Montag erklären lässt. Die Brauereiaktien zogen an, ebenfalls die Zellulose, Pottasche und Linoleum Aktien. Der Markt der festverzinsten Sicherheiten war wieder durch das ausserordentlich knappe Angebot der Goldpfandbriefe charakterisiert, sie stiegen deshalb wieder im Preise. Die Stadtanleihen stiegen im Preise, Berlin 1926 stieg um ¼, Duisburg 1928 um ⅜, Dresden 1926 dagegen fiel um ¼. An Industrieanleihen stieg die I.G. Farbwerke um ½ auf 134¼, Harpener Bergbau um ½ auf 130¾. Tägliches Geld 2⅜% bis 2 ⅜%.

A.E.G.	+	⅛	131.⅜
Continental Caoutchouc		0	190.⅛
Deutsche Bank & Diskonto Ges.	—	¼	125.—
Deutsch-Asiatische Bank		0	895.—
Deutsche Farbwerke	+	⅛	168.⅛
Hamburg Amerika Linie.	—	⅜	89.—
Harpener Bergbau.	—	½	179.½
Mannesmann Röhren.	+	⅜	125.⅜
Norddeutscher Lloyd	—	½	92.—
Reichsbank	—	½	214.½
Rheinisch-Westphälische Elektrizitätsges.	+	½	135.¼
Siemens & Halske	—	½	218.¼
Vereinigter Stahl	—	⅛	120.¾
Young Anleihe		0	105.—
Salz Detfurth-Pottasche		0	162.½
Deutsches Erdöl	—	½	150.¾
Bemberg Kunstseide	+	6	158.¼

Reichsmarkquotierungen ohne Gewähr:

New York	40.24
Paris	1072.—
Amsterdam	72.92 — 72.95
London	12.3925
Paris/London	132.80 — 132.83
Paris/New York	26.6325 — 26.6425

Reichsbankausweis.

Berlin, den 10. August (Transocean) Der Reichsbankausweis vom 7. August, der am Dienstag zur Ausgabe gelangte, zeigte den Goldvorrat unverändert mit 69,1, der Divisenvorrat dagegen war um 0,1 auf 5.9 gestiegen, woraus sich ein Gesamtzuwachs der Notendeckung um 0,1 auf 75 Millionen Reichsmark ergibt. Der Notenumlauf fiel um 245.0 auf 4866.6 Millionen Reichsmark. Der ausgegebene Kredit gemessen an Wechseln, Schecks, Anlagen und Vorschüssen fiel um 380.8 auf 5419,8 Millionen Reichsmark. Der Gesamtbetrag der Noten, die am 7. August im Umlauf waren belief sich auf 6818 gegenüber 6251 am selben Tage des letzten Tages und 5388 Millionen Reichsmark am 7. August 1933.

Pension Fechner, Peping,

Tung Tan 28, San Tiao Hutung 28.

Einzel- und Doppelzimmer, grosse sonnige Veranda, gute deutsche Kost, mässige Preise.

Telefon 3963 E.

Der neue „Bleyle"-Katalog ist da!
Jetzt ist die richtige Zeit für Winterbestellungen!

Beste Bezugsquelle für Artikel zur Gesichtspflege von L. Leichner, Berlin.

Ausserdem empfehle ich mein reichsortiertes Lager:
Babyartikel, Unterwäsche, Korsette, Büstenhalter u. s. w.

Ribana-Haus H. Oertel,
Tientsin, W. Wilson Street 36.

Eröffnungskurse

am 12. August 1937

der Deutsch-Asiatischen Bank Tientsin.
Verkaufsraten:

T. $	100.—	RM.	72.½
T. $	1.—	US $	29.⅞
do		Sh.	1/2 9/16

der Hongkong & Shanghai Banking Corporation.

T.T. sh. 1 2 5/16 U.S. 29 1/8 4 Mon. Kred sh. 1.2 5/16 U.S. $ 2 3/4
Barrensilber 19 15/16 für sofortige Lieferung.
19 9/16 „ spätere „
44 3/4 „ New York
Zwischenraten London/Paris: 13.281 London/Berlin: 12.38 3/4
New York/London: 498 5/16 New York/Paris: 375 1/8
New York/Japan: .9.08

Donnell & Bielfeld, Tel. 30758, 31754, 32754, 32815, 33519.

Aktiennotierungen Doney & Co.

(Gegründet 1887)

New York

11. August	
Am. ausl. Kraft	9 1/8
Am. Tel. & Tel.	170 1/8
Anac. Kapfer	61 5/8
Bethl. Stahl	98 1/2
Brig. Manufac.	45 1/4
Canad. P. Eisen	12 1/8
Colanese Corp.	38 1/4
Consol. Oel	15 3/8
Dougl. Flugw.	57 3/8
Deer & Co.	137 1/2
Elek. B. & Share	19 1/4
Gen. El.	56 3/4
Gen. Motors	58 5/8
Int. Tel. und Tel.	11 3/4
Inter. Mag.-Abt.	29
Montgomery	64 5/8
Naz. St. Bank	45
Naz. Distil	30 3/8
N. Y. Eisenbahn	40 3/8
Packard Ges.	8 7/8
Radio Corp.	10 5/8
Socony Corp.	22 3/8
Texas G. Sulph.	39 1/4
Gem. Luftkraft	28 7/8
Gem. St. Staal	118 1/4
Westinghouse	152

London

11. August	
Chines. 5% 1912	81 1/2
Chines. Reorg. 5% 1913	89 1/2
Honan Eis. 5%	70
Hukuang Eis. 5%	60
„ (Deutsche)	59
Lung-Hai Eis. 5%	35
S. Nan. Eis. 5%	63
T. P. Eisebahn 5%	59
„ (Deutsche)	59
Japan 5%	73 1/2
Japan 6%	80 1/2
Deutsche 7% Int. 924	63 1/2
Chartered Bank	14 3/4
Hongkong Bank	111
Chin. Eng. & Min. Ges.	20/6
Peking Syndik.	6/6

TRUSTS.
„15 MOORGATE GROUP"

London prices per sub-unit of the Trusts included in this Group:

LAST CHANGE
6. August 1937.

Security First	19/4 1/2
Provident Investors	17/9
Investors Second Genl	18/3
Hundred Securities	21/10 1/2
Investors Flexible	18/1/1 1/2

Tientsin

	Last sale
Astor House	98.50
B/China	80.
B/Communic.	78. 1/2
Chee Hsin Zement	7.30
China & S. Sea Bk.	82
C/Ta Salz	82.
Chung Hsing Colen	200.
Chung Yuan Colen	65.
Chung Yuan Store	11.60
Cristal	18.
Hopei L. & B. As.	—
Hotung Land	28.
Imperial Hotel	35.
Kiangnan Zement	8.20
Kincheng B.C.	89
L'chow Land Co.	3:
L'chow Minen	8. 1/2
Nat. Com. Bank	80.50
Nat. Ind. B/China	11.50
Pei Yang Press	—
S.A.I. Forum	12. 1/4
S'hai C. & S. Bk.	91.
Taku Tugs	—
Ta Lu Bank	88 1/2
Tientsin Baugs	96.
T'tsin Land Invt.	85
T'tsin Press	97.
T'tsin W/Wks. Co.	102 1/2
Y/Hua Glass	150.
Yienyieh Salz Bk.	100
Yung Li Chem. Ind.	86

12. August 1937, Doney & Co., 59, Victoria Road.
Phones: 33614, 32660.

Für die zeitgemäße Ablage:
Soennecken-Ordner
Peiyang Press, Tientsin-Peiping

KRIPPENDORFF'S
LITTLE LOUVRE DINING ROOMS
Nach dem Kino offen Fernruf 34414
Tientsin, Wusih Road 12-14
Grosse Auswahl in Tiffins und Dinners.
Privatgesellschaften werden geschmackvoll veranstaltet. — Essen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
— Heute besonders zu empfehlen —
Feinste geräucherte Speckaale mit einem Seidel hell oder dunkel
U. B. Fassbier
ECHTE T-BONE, BIERHAUS-und LENDENSTUECKE und CHILI CON CARNE,
(die im Uebrigen auch wie viele andere Delikatessen in unserem Wurstladen zu haben sind.)
Versuchen Sie unseren ausgewählten Little Louvre Dining Room Kaffee, jeden Tag frisch geröstet und gemahlen
$ 1.00 per lb.

Deutsch-Asiatische Bank
Gegründet 1889 in Shanghai Gegründet 1889
Aktienkapital Yuan 6,440,000.—
Filialen in
Berlin N.W.7 Mittelstrasse 2-4
Hamburg 1, Lombardsbrücke 1
Canton, Hankow, Peking, Tientsin, Tsingtau.
Telegr.-Adresse für Berlin und Hamburg: Chinabank, für alle asiatischen Plätze: Teutonia.
Vermittlung und Ausführung jeder Art von Bankgeschäften, insbesondere zwischen Europa und Ostasien.
Annahme von Depositengeldern. Ankauf und Inkasso von Wechseln und Dokumententratten. Briefliche und telegraphische Auszahlungen. Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen.
Erledigung von Börsenaufträgen.
Im Aufsichtsrat sind folgende Banken und Bankhäuser vertreten:
Berliner Handelsgesellschaft, Berlin — S. Bleichröder, Berlin — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin — Dresdner Bank, Berlin — Mendelssohn & Co., Berlin — Jacob S. H. Stern, Frankfurt a. M. — Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln — Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München.

Postnachrichten

A. Geschäftsstunden.

An Wochentagen:

Hauptpostamt (3. Sonderbezirk)	Vorübergehend geschlossen.
Nebenamt Victoria Road	8.30 vorm. bis 8 Uhr abends.
Nebenamt Dickinson Road	8.30 vorm. bis 8 Uhr abends.
Nebenamt Rue Fontanier	9 vorm. bis 7 Uhr abends.
Nebenamt Via Ermanno Carlotte	9 vorm. bis 4 Uhr nachm.

B. Ausgehende Post.

Nach:	*Tag und Zeit:*
1. Plätzen zwischen Tientsin und Peping	Täglich: 6.30 vorm., 9 Uhr abends.
2. Peping und weiter (Pingsui-Bahn)	Täglich: 6.30 vorm., 9 Uhr abends.
3. Peping-Hankau-Bahn: Nördlich von Hantan:	Täglich: Per Schiff von Tientsin nach Tsanghsien und von dort per Kraftwagen nach Paoting.
Südlich von Hantan:	Täglich: Per Schiff von Tientsin nach Tsanghsien und von dort mit der Tsinpu- und Lunghai-Bahn.
4. Peining Eisenbahn:	Täglich: 6.45 vorm., 8.45 Uhr abends.
5. Drei Oestliche Provinzen:	Täglich: 6.45 vorm., 8.45 Uhr abends.
6. Tsinan und Tsingtau:	Täglich: 10 vorm., 8.45 Uhr abends.
7. Kiaotsi-und Tsinpu-Eisenbahn:	Täglich: 10 vorm., 8.45 Uhr abends.
8. Schanghai und weiter:	Täglich: 10 vorm., 8.45 Uhr abends.
9. Japan u.s.w.	Täglich: 4 Uhr nachm.
10. Europa über Sibirien (Wenn nicht anders vorgeschrieben, wird die Post nach Europa über Sibirien gesandt)	Jeden Mittwoch und Sonnabend um 10 Uhr abends mit nachträglicher Post an jedem Donnerstag und Sonntag um 10 Uhr abends
11. Kanada, Vereinigte Staaten und Südamerika (Ueber Schanghai)	Täglich: 10 vorm., 8.45 Uhr abends.
12. Europa über Suez (Ueber Schanghai) Falls ein Schiff auf der Barre liegt von Tangku nach Tsingtau und Schanghai.	Täglich: 10 vorm., 8.45 Uhr abends.

C. Ausgehende Luftpost.

Nach:	*Bemerkungen.*
1. Chinaplätzen:	Auf dem gewöhnlichen Wege nach Tsinan, Tsingtau, Schanghai oder Chenghsien und von dort auf dem Luftweg nach den Bestimmungsorten.
2. Ländern des Luftpostverbandes:	Auf dem gewöhnlichen Wege nach Schanghai und von dort weiter mit den entsprechenden Luftposten. Falls Inlandluftpost frankiert ist, werden diese Postsachen von dem Tientsin am nächsten liegenden Flughafen auf dem Luftwege befördert.

Bemerkung:
Postsachen nach den übrigen Plätzen müssen bei den Nebenämtern mit Ausnahme des Nebenamtes in der Victoria Road eine Stunde früher als die oben genannten Schlusszeiten aufgegeben werden.

D. Tägliche Postlieferungen.

Britische und Französische Konzession:	4 Lieferungen wie gewöhnlich.
Chinesenstadt, Italienische und Japanische. Konzession:	2 Lieferungen.
1., 2. und 3. Sonderbezirk:	2 Lieferungen.

E. Geldanweisungen und Sparverkehr.

Alle im Hauptpostamt und den Nebenämtern in der Chinesenstadt sowie im Nebenamt in der Asahi Road zahlbaren Geldanweisungen werden im Nebenamt in der Victoria Road ausgezahlt.

Alle Spareinlagen und -auszahlungen des Hauptpostamtes sowie der Nebenämter in der Chinesenstadt und des Nebenamtes in der Asahi Road werden im Nebenamt in der Victoria Road getätigt.

Tientsin, den 11. August 1937.

Aus Deutschland

Deutschland mit der amerikanischen Auffassung einverstanden

Berlin, den 8. August (Transocean) Zu der Meldung aus Washington, wonach das Staatsdepartement bekannt gibt, dass mehr als 40 Regierungen dem amerikanischen Staatsdepartment ihr Einverständnis mit der aussenpolitischen Erklärung des Staatssekretärs Hull vom 16. Juli gegeben haben, heisst es in den in Betracht kommenden deutschen Kreisen, dass das Deutsche Reich einer dieser besagten 40 Staaten sei. Die gleichen Kreise sagen, dass die Reichsregierung an der Erklärung von Hull sehr interessiert ist und sich zustimmend zu den Gedanken, die er darin ausgesprochen hat, verhält. Es sei die grundsätzliche Haltung der Reichsregierung, dass die internationalen Beziehungen durch freundschaftliche Verhandlungen ausgeglichen werden sollten, und das entspreche der Auffassung von Hull.

Ausweisung deutscher Pastoren aus Oberschlesien.

Kattowitz, den 8. August (Transocean) 3 deutsche evangelische Pastoren in Oberschlesien haben von der polnischen Regierung die Aufforderung erhalten, binnen 7 Tagen das polnische Gebiet zu verlassen. Dieser Ausweisungbefehl hat in den deutschen Gemeinden in Ostoberschlesien grosses Aufsehen erregt. Irgend ein Grund für diese willkürliche Massnahme wird nicht angegeben. Pastor Schiller hat in polnisch Oberschlesien 28 Jahre gelebt, Pastor Schneider 8 und Pastor Wentzler 10 Jahre. Alle drei wurden nur davon in Kenntnis gestetzt, dass ihre Aufenthaltserlaubnis über den 15. August hinaus nicht verlängert werden könne.

Der „Times"-Vertreter in Berlin

London, den 9. August (Transocean) Bezüglich des Protestes der deutschen Botschaft gegen die Ausweisung von 3 deutschen Pressevertretern aus London heisst es hier in wohlunterrichteten Kreisen, dass die Reichsregierung dem britischen Aussenamte den Wunsch ausgesprochen habe, es möge seinen Einfluss bei der Londoner „Times" aufwenden, dass diese ihren jetzigen Berichterstatter in Berlin, Norman Ebbatt, abberufe und einen anderen Vertreter an seine Stelle sende.

Warnung vor Spionen

Berlin, den 10. August (Transocean) Alle deutschen Zeitungen brachten am Mittwoch früh unter der Ueberschrift „Warnung vor Spionen" eine von amtlichen deutschen Stellen erfolgte Warnung vor ausländischen Spionen, von denen teilweise Name und Aufenthaltsort genannt wird.

Anscheinend hat die Spionagetätigkeit in letzter Zeit so zugenommen, dass sich die Polizei zu einem Aufruf an die Oeffentlichkeit entchlossen hat. Alle Deutschen werden verwarnt, keinerlei Verbindung mit verdächtigen Kreditinstituten im Auslande aufzunehmen, da es eine alte Methode des ausländischen Spionagenetzes sei, sich an mittellose Deutsche oder Leute, die Kredit nötig haben, heranzumachen, um sie dann in ihren Dienst zu nehmen.

Wer ihnen einmal ins Netz gegangen ist und ihnen Nachrichten gegen Geld geliefert hat, wird dann rücksichtslos erpresst und zum Verrate gezwungen.

Unter den aufgeführten Namen befindet sich der eines gewissen Franz Dobraner, der gegenwärtig in Tetschen in der Tschechoslowakei lebt. Ferner wird ein gewisser Lamprecht genannt, der in Belgien lebt und sich damit beschäftigt, Agenten für eine westeuropäische Macht anzuwerben. Die Anschrift und die verschiedenen Decknamen von Lamprecht werden ebenfalls veröffentlicht.

Ferner bezieht sich die Warnung auch auf ausländische Presseagenturen, die ausschliesslich zu Spionagezwecken ins Leben gerufen sind und versuchen „Berichterstatter" in Deutschland anzuwerben. So hat der „New World Press Concern" kürzlich in verschiedenen deutschen Zeitungen Berichterstatter gesucht. Es ist festgestellt worden, wie die amtliche Verlautbarung sagt, dass der Geheimdienst einer osteuropäischen Macht sich hinter diesen Annonzen verbarg. Die Antworten auf die Bewerbungsschreiben kamen aus Polen.

Alle Deutschen, die jemals mit einem der Genannten zu tun gehabt haben, werden dringend ersucht, der Polizei sofort davon Mitteilung zn machen, andernfalls würden sie sich strafbar machen.

Guthrie seinen Verletzungen erlegen

Chemnitz, den 9. August (Transocean) James Guthrie, der als der beste Motorrad-Rennfahrer in der Welt galt, ist gestern Abend seinen Verletzungen erlegen, die er sich zugezogen hatte, als er, bis in der letzten Runde des Rennens um den deutschen Grossen Preis in Hohenstein-Ernsttal vorgestern führend, stürzte.

Dr. Guido Schmidt beim Reichsaussenminister

Wien, den 9. August (Transocean) Der österreichische Aussenstaatssekretär Dr. Guido Schmid stattete gestern dem Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, der gegenwärtig in Vorarlberg auf Urlaub weilt, einen Besuch ab. Diese Gelegenheit benutzten beide Staatsmänner zu einer Aussprache über die allgemeinen politischen Fragen. Der Aussenstaatssekretär von Mackensen war bei der Aussprache ebenfalls zugegen.

An die falsche Adresse gegangen.

Paris, den 9. August (Transocean) Die französische Regierung hat ihren Konsul in Spanien, der auch gleichzeitig die Beziehungen mit Salamanca zu erhalten hat, beauftragt, der Franco Regierung wegen der Bombardierung des französischen Dampfers „Djebel Ambua" einen Protest zu überreichen.

*

London, den 9. August (Transocean) Es liegt Bestätigung dafür vor, dass der britische Botschafter in Hendaye den Auftrag erhalten hat, in Salamanca gegen die Bombardierung des Dampfers „British Corporal" Protest zu erheben.

Die 8 Flugzeuge, die die Bombardierung durchführten, gehörten nach hiesiger Auffassung zum nationalen Spanien.

Da aber diese Flugzeuge auch den italienischen Dampfer mit Bomben beworfen haben, glaubt man, dass die Flieger sich versehen haben, da es ausserordentlich schwierig sei, aus der Höhe klar die Nationalität der Schiffe auf offner See zu erkennen.

Es waren rotspanische Flugzeuge.

Sevilla, den 10. August (Transocean) General Queipo de Llano sagte am Dienstag Abend in einer Rundfunkansprache über den Sender Sevilla mit grosser Betonung, dass das Abwerfen von Bomben auf französische, britische und italienische Dampfer im Mittelmeer nur das Werk der Bolschewiken sein könnte, die auf Befehl Moskaus arbeiten; denn dessen Absicht sei es, einen weiteren europäischen Konflikt heraufzubeschwören. Es könne kein Zweifel sein, sagte General Queipo de Llano, dass die sowjetischen Flugzeuge von ihrem Stützpunkt auf der balearischen Insel Minorca aus diesen feigen Ueberfall gemacht hätten.

Gottlosen Konferenz in Brüssel

Brüssel, den 8. August (Transocean) Verschiedene Zeitungen berichten über den Beschluss des Präsidiums der Gottlosen-Internationale von Moskau, die nächste internationale Konferenz in Brüssel abzuhalten. Der allgemeine Rat der Gottlosenbewegung bewilligte 100 000 Rubel als Unkosten für die Konferenz, auf der die Sowjetunion mit 30 Vertretern erscheinen wird.

In Beziehung zu diesen Meldungen fragt „Libre Belge" den Ministerpräsidenten van Zeeland, als Katholiken und Haupt der Regierung eines katholischen Landes, was er gegen die Organisation einer derartigen Propaganda seitens der sowjetischen Nihilisten zu tungedenke.

Leser!

Wirb für Deine deutsche Zeitung!

Deutsche Molkerei
Th. Petersen, Lao Hsi Kai.

Spezial Kindermilch	$ 0.20	die	Flasche
„ „	„ 0.10	„ ½	„
Feinste Vollmilch	„ 0.18	„	„
„ „	„ 0.09	„ ½	„

Sämtliche Flaschen plombiert. Lieferung frei Haus.
Stadtvertreter: W. Bornhorst, Nikolai Rd. 68, Tel. 31291.

Gebrauchen Sie
Iladis
Toiletten-Seifen.
Wasch-Seifen.
Küchen-Seife.
Nelken-Seife.
Flüssige Metall-Politur.
Bleienglätter-Wachs.
wegen ihrer Güte und Billigkeit.
Iladis Soap Co., Ltd.
Rue Henry Bourgeois 57. Tel. 33440.

Verschiedene hübsche, billige Wohnungen
in der Honan Road, Wilson Street, Tungchow und Ningpo Road.
Agent: E. S. Fischer, Tel. 40515
(Zu sprechen bis 9 a.m. und zwischen 12 und 1 p.m.)

Zu vermieten
Freundliche Etagen-Wohnung mit 4 Zimmern, Bad, Veranda und Nebenräumen, mit oder ohne Garage, Zentralheizung in
Woodrow Wilson Street No. 36
Tientsin Baugesellschaft
Telefon 31678. Council Road 136.

Pottinger & Co., Ltd.
55 Victoria Road Phone 30259
Zu vermieten:
Offices, Godowns, Läden und Wohnungen.

Helle, luftige Zimmer
mit Bad oder fliessendem Wasser
Erstklassige Küche. Garage.
Pension Jess,
W. Wilsonstreet 73/75. Telefon 33641

Pension Lange
Canal Road 7 Telefon 32935
Freundliche Zimmer mit fliessendem Wasser. Garten, Terrasse, beste Verpflegung, mässige Preise, ruhige Lage.

Hotel Kreier, Tientsin
Einziges deutsches Hotel am Platze
Jedes Zimmer mit fliessendem Wasser und Bad
Für monatl. Pension weitgehend ermässigte Preise. Gute deutsche Küche — Fassbier
Tel. Adr. „Kreier Tientsin" Telefon 30075

Lassen Sie durch **„HEALTH"**
Ihr Office oder Ihre Wohnung reinigen!
Reinlichkeit gefällt den Kunden und fördert die Gesundheit.
Health Service Intelligence Bureau.
Wir sind Spezialisten für Hausreinigung, Malen, Farbenauffrischung, Disinfektion, Ausräucherung und Erneuerungen.
Victoria Terrace 10. Telefon 32531.

„FIVE STAR"-BIER
Ia Lagerbier aus Peping
Die älteste und beste Marke im Fernen Osten
wird von amerikanischen und europäischen Verbrauchern bevorzugt.

VERKEHRSNACHRICHTEN

Abfahrten:

Nach Schanghai:

S.S. „Chekiang" von Tongku nach Tsingtao, Shanghai, Freitag, den 13. August. Fracht und Passagiere. Einzelheiten bei Butterfield enu Swire. Tel. 31245 und 31259.

S.S. „Tingsang" (wenn die Umstände es erlauben) von Tongku nach Shanghai via Chefoo, Montag, den 23. Aug. Fracht und Passagiere. Einzelheiten bei Jardie, Matheson & Co., Ltd. Agents. Tel. 31294, 31296, 32848, 32918.

S.S. „Fausang" (wenn die Umstände es erlauben) von Tongku nach Shanghai via Chefoo, Donnerstag, den 26. Aug. Fracht und Passagiere. Einzelheiten bei Jardie, Matheson & Co., Ltd. Agents. Tel. 31294, 31296, 32848, 32918.

Abfahrten nach Europa:

M.S. „Duisburg" wird ca. am 14. August von Taku Barre nach Genoa, Rotterdam and Hamburg abfahren. Fracht und Passagiere. Einzelheiten sind zu erfahren bei Cerlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie Tel. 34271-5.

S.S. „Oldenburg" wird ca. am 21. August von Taku Barre nach Antwerp, Rotterdam und Hamburg abfahren. Fracht und Passagiere. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie Tel. 34271-5.

Shea Tung Company

Race Course Road 77 Phone 32255

Butter, Marke „Daisy" und „Lotus" garantiert frisch.

Hamburg - Amerika Linie

Abfahrten nach Europa

Ostasiatischer Post-, Fracht- und Passagierdienst

	Von Taku Bar	Von Chinwangtao
† M.S. „Duisburg" Nach Genoa, Rotterdam und Hamburg	14. Aug.	—
• S.S. „Oldenburg" Nach Antwerp, Rotterdam und Hamburg ..	21. Aug.	—
† M.S. „Sauerland" Nach Genoa, Rotterdam und Hamburg	30. Aug.	—
△ S.S. „Scheer" Nach Marseilles, Rotterdam und Hamburg ..	6. Sept.	—
△ M.S. „Rheinland" Nach Marseilles, Rotterdam und Hamburg ..	15. Sept.	—
• M.S. „Leverkusen" Nach Genoa, Antwerp, Rotterdam und Hamburg	30. Sept.	—

† Passagierschiffe.
△ Frachtschiffe mit kleiner Passagiereinrichtung
• Frachtschiffe.

Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an

Carlowitz & Co. Agenten

Taku Road 144.

Tel. 34271 (5 Linien)

Grand Hotel de Pekin

Peiping (Peking)

Hotel de Luxe mit ganz moderner Einrichtung. Alle Zimmer mit Bad und Stadttelephon. Restaurant — Bankett-halle — Bar. Erstklassige Küche — Deutsche Biere — anerkannt gute Weine. Günstige Lage auf dem Internationalen Glacis. Beste Aussicht auf die Verbotene Stadt, die Paläste und das Gesandtschaftsviertel. Jeden Abend Konzert und Tanz. Der Treffpunkt der deutschen und ausländischen Gesellschaft. Spezialpreise für Residenz- und Geschäftsleute.

Thos. Cook & Son, Ltd. Office im Hotel

Telephone: E. 581, 2250, 3151, 3152, 3153. Direktion: J. ROUSTAN.

Tel. Adr.: Pekinotel

Nord-Hotel, Peking

Einziges Deutsches Hotel

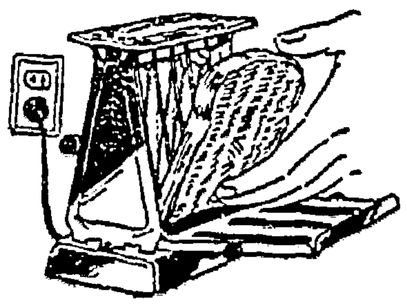
Jedes Zimmer mit Bad

Vorzügliche Küche

Auto & Portier an jedem Zuge

Telegramm Adresse: Nordhotel

Telephon: E.O. 720 & E.O. 2710



Elektrische Brotröster

Preis $ 12.50

B. M. C. Electricity Department.

Verkaufsladen Victoria Road 168. Telefon 33656.

E. A. ARNOLD

Goldschmiedemeister

Tientsin, 295 Victoria Road

K.M.A. - Flats

Juwelen, Gold & Silberwaren

Uhren & Optic

Eigene Werkstätten.

Kailan Mining Administration

In dem Bestreben, unsere Kunden wieder regelmässig mit Kohlen zu beliefern, deren Preise unverändert bleiben, ersuchen wir die Haushaltungsvorstände, einstweilen nicht mehr als eine Tonne auf einmal abzurufen und die Bestellungen einschliesslich Zahlung bei einem der folgenden Plätze aufzugeben:

Britische Konzession:
K.M.A. Hauptgeschäftsstelle, Meadows Road,

Französische Konzession:
Ferber Motors, Rue de France, oder Tung Hsing Co., Rue G. Deveria 44,

1. Sonderbezirk:
Kiessling & Bader, W. Wilson Street,

Japanische Konzession:
Shosho Yoko, Asahi Road,

Italienische Konzession:
Yi Chi Company, Via Roma 37.

Preise per metrische Tonne ab Kohlenhof:

Gesiebte Stückkohle Nr. 1.:	$ 12.40
Ungesiebte Stückkohle Nr. 2.:	$ 10.95
Staubkohle Nr. 1.:	$ 10.40

Anlieferung nach allen Bezirken Tientsins: 60 Cent per metrische Tonne.

Wir haben von der Fa. Schmidt & Co. den

Leica - Dienst

übernommen und halten uns für alle Leica-Arbeiten (einschl. Kopieren des Negativ-Films auf Positiv-Film zu Projectionszwecken) bestens empfohlen.

HARTUNG'S PHOTO SHOP

Peiping, 8, Legation Street East and Grand Hotel de Pékin.

Hotel Keining Mukden

San Djin Sou

Einziges deutsches Hotel am Platze.

Neuzeitliche Zimmer mit Badeeinrichtung.

Fliessendes Wasser in allen Räumen.

Telegrammadresse: Keining-Mukden

The Astor House Hotel, Ltd.

(Incorporated under the Companies Ordinances of Hongkong)

Tientsin

Das anerkannt vornehme und erstklassige Hotel in günstigster Lage mit allem modernen Komfort

140 Betten. Lift

Zimmer mit oder ohne Kost.

Bei längerem Aufenthalt vorteilhafte Pensions-Preise

Reduzierte Preise

Telegramm-Adresse: Astor-Tientsin

Direktion: Paul Waingart.

Stets auf Lager:

Rudolf Mosse Codes

in deutscher, englischer und französischer Sprache.

PEIYANG PRESS

Tientsin - Peiping

Talati House Hotel

TIENTSIN ECKE VICTORIA UND BROMLEY ROAD

CABLE ADDRESS: "TALATHOUSE" TIENTSIN

Ideal gelegen im Zentrum der Stadt. Vornehm und modern eingerichtet, bietet es Ihnen fern der Heimat eine wahre Heimstätte. Alle denkbaren Bequemlichkeiten und Komforts eines erstklassigen Hotels. Jedes Zimmer mit Telefonanschluss. Ausgezeichnete Küche unter Aufsicht eines deutschen Fachmanns.

100 Zimmer und Apartments — 100 Bäder.

Lift Sehr mässige Preise Lift

Owned & Operated by TALATI ESTATES LIMITED.

Manager: ALFRED MAYER.

Haltbare Sommertorten;

Wiener Frucht-
Makronen-
Linzer-
Hindenburg-
Sacher-
Mikado-

Torten

Kiessling & Bader

Vorstoss der Japaner nach Nordwesten

(Fortsetzung von Seite 1)

Gegenwärtig liegen in Hafen Schanghai 21 japanische Kriegsschiffe, nämlich 5 Kreuzer, 9 Zerstörer und 7 Kanonenboote. Ausserdem sind zwei britische Kriegsschiffe in Hafen S.M.S. „Duncan" und S.M.S. „Danae" wie auch 3 französische und 2 amerikanische Kriegsschiffe. An britischen Soldaten befinden sich in Schanghai 950 Mann. Wie man hört, stehen in Hongkong Truppen bereit, im Notfalle sofort nach Schanghai zu gehen. Aller Urlaub in der Polizei des International Settlement und der französischen Konzession ist aufgehoben, und auch sonstige Vorsichtsmassnahmen sind getroffen.

Japaner fordern die Zurückziehung der Paoantui

Schanghai, den 11. August (Domei). Der hiesige japanische Generalkonsul, Suemasa Okamoto, besuchte gestern Nachmittag um 5 Uhr amtlich den Bürgermeister von Gross-Schanghai, Yu Hung-chun, und forderte die Zurückziehung der Angehörigen des chinesischen Friedenserhaltungskorps aus den Stadtteilen in der Nachbarschaft der japanischen Wohnbezirke. Ferner soll der japanische Beamte vom Bürgermeister verlangt haben, er solle darauf sehen, dass die Verteidigungsanlagen im „Waffenstillstandsgebiet" abgetragen werden.

*

Schanghai, den 11. August (Yi Shih Pao). Der japanische Generalkonsul in Schanghai Okamoto war gestern nachmittag beim Bürgermeister von Schanghai Yu Hung-chun. Er legte dar, dass der Zwischenfall von Hungjao grosse Erregung im japanischen Volke verursacht habe und forderte die Erfüllung zweier Forderungen, um eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle auszuschliessen, nämlich die Zurückziehung der Paoantui und die Abtragung der von der Paoantui errichteten Verteidigungsanlagen.

Darauf erwiderte der Bürgermeister, dass die chinesische Regierung ebenfalls über den Zwischenfall stark beunruhigt sei und eine diplomatische Regelung durch eine gründliche und einwandfreie Feststellung der Tatsachen wünsche. Was das Bestreben angehe, ähnliche Zwischenfälle in Zukunft auszuschliessen, so habe die Stadtverwaltung schon den gleichen Gedanken gehabt und aus eignen Stücken die Paoantuiposten in der Nähe der japanischen Wohnbezirke zurückgezogen und die Sandsackbarrikaden dort abgetragen, um eine Entspannung herbeizuführen. „Also wir haben bereits von uns aus getan, was Sie verlangen," sagte Bürgermeister Yu zum Schlusse.

Dann stellte Okamoto die Frage nach der Entfernung, auf die die Paoantui freiwillig zurückgegangen sei, und regte die Schaffung einer gemischten Körperschaft zur Ueberwachung der Zurückziehung an. Yu erwiderte darauf, dass die chinesische Regierung freiwillig die Paoantui zurückgezogen habe und deshalb nicht verpflichtet sei, eine bestimmte Entfernung einzuhalten, um so mehr als das Gebiet, auf dem die Paoantui steht, unbestritten chinesisch sei. Die Stadtverwaltung könne niemals dem Vorschlage zur Bildung einer gemischten Körperschaft beipflichten, welche die Zurückziehung zu überwachen hätte.

Okamoto sagte, dass, so wie die chinesische Paoantui jetzt stehe, sie die japanischen Landungsabteilungen geradezu einschliesse. Solange die Paoantui nicht zurückgezogen und ihre Verteidigungsanlagen nicht abgetragen seien, könne man einen zukünftigen Konflikt nicht vermeiden. Der Bürgermeister antwortete darauf, dass die chinesische Paoantui rein zur Verteidigung tätig sei. Es wäre bedauerlich, wenn die japanischen Behörden die friedliche Absicht der chinesischen Regierung missverständen und in den Verteidigungsanlagen der Paoantui irgend eine Gefahr sähen. Wenn nur die Japaner sich Zurückhaltung auferlegten, liesse sich ein Zwischenfall leicht vermeiden.

Okamoto zeigte sich mit den Antworten des Bürgermeisters zufrieden und kam dann auf den Hungjao Zwischenfall selbst zu sprechen, wobei er sagte, dass die Untersuchung, welche die japanischen Behörden angestellt haben, ergeben habe, dass der getötete japanische Marineoffizier nicht einen einzigen Schuss abgegeben habe. Da aber Okamoto zu Verhandlungen über den Zwischenfall nicht beauftragt war, lehnte der Bürgermeister ein Eingehen auf diese Frage ab und meinte, diese Frage solle der zukünftigen Verhandlung überlassen bleiben.

Schliesslich wies der Bürgemeister den japanischen Generalkonsul noch auf die Ankunft der 16 japanischen Kriegsschiffe und die Landung japanischer Seesoldaten hin und sagte, dass die Politik der chinesischen Regierung so fest sei, dass es unmöglich erschiene, sie durch Drohungen ändern zu wollen. Der japanische Generalkonsul sagte zwar, dass er von der Ankunft der japanischen Kriegsschiffe nichts wisse, meinte aber, dieser Umstand würde aufrichtigen Verhandlungen beiderseitig für eine freundschaftliche Beilegung des Zwischenfalles keinen Abbruch tun.

Bisher noch keine japanischen Forderungen

Schanghai, den 12. August (Reuter). Obwohl die japanischen Behörden in Schanghai die Zurückziehung der Paoantui und die Abtragung der militärischen Verteidigungseinrichtungen in und um Schanghai verlangt haben, heisst es doch, dass sie noch keine formelle Forderung oder ein Ultimatum an die chinesischen Behörden gestellt haben.

Die gestrige Ankunft japanischer Kriegsschiffe hat die Spannung verschärft, und der Auszug der Bewohner aus den Bezirken Chapei und Hongkew dauert an. Amtlich schätzt man, dass bereits etwa 70% der Bewohner des chinesischen Gebietes im Norden dicht an der Settlements Grenze ausgewandert sind.

Japanischer Admiral erhält den Auftrag zur Regelung des Zwischenfalles.

Tokio, den 12. August (Domei). Wie hiesige wohlunterrichtete Kreise heute sagen, sollen wichtige Aufträge, die darauf berechnet sind, den Zwischenfall in der Denkmalstrasse baldmöglichst beizulegen, dem Vizeadmiral Kiyoshi Hassegawa, dem Kommandanten des japanischen 3. Geschwaders in den chinesischen Gewässern, heute nach einer Konferenz im Marineministerium übersandt werden. Es heisst in diesen Kreisen, dass es vollkommen von der Haltung der chinesischen Regierung abhänge, ob die Lage in Schanghai sich friedlich oder sonst löst, und dass Japan an seiner Politik, die es zur Beilegung der Mordtat auf der Denkmalstrasse beschlossen hat, festhalten wird.

Vorläufig keine ausserordentlichen Kabinettssitzungen mehr.

Tokio, den 12. August (Domei). Das Kabinett beschloss, auf seiner gestrigen Sitzung, da nun alle Vorsichtsmassnahmen für den etwaigen Notstand in Schanghai und Nordchina vollendet sind, weiter keine ausserordentlichen Sitzungen zu veranstalten, solange nicht die Lage den Schritt grössten Ernstes erfordert.

Die regelmässige Kabinettssitzung am Mittwoch wird jedoch beibehalten werden, sodass die Minister die Möglichkeit haben, sich über die Lage auszusprechen. Der Beschluss, die ausserordentliche Kabinettssitzung aufzugeben, solange nichts geschieht, was sofortiges Handeln erfordert, begründet sich, wie man hört, damit, dass die Regierung sich über ihre endgültige Politik China gegenüber bereits schlüssig geworden ist und nun nur auf den nächsten Schritt wartet, den China tut.

Heimbeförderung der Chinesen aus Japan

Tokio, den 12. August (Domei). Ein Gerücht, das davon spricht, die chinesische Nationalregierung wolle in nächster Zeit allen ihren Staatsangehörigen in Japan befehlen, nach Hause zurückzukehren, brachte heute grosse Aufregung in der chinesischen Gemeinde in Yokohama hervor. Dauernd liefen Anfragen im chinesischen Generalkonsulat und in der Zweigstelle der Kuomintang ein, die eine bündige Erklärung darüber wünschten, ob es wahr sei oder nicht, dass die Nanking Regierung eine solche Absicht habe.

Die meisten Chinesen in Yokohama sind gegen die Abreise, weil sie sagen, dass sie in Japan in grösserer Sicherheit leben, als in ihrer eignen Heimat.

Der chinesische Generalkonsul in Yokohama Chiang, den ein Vertreter von Domei heute Morgen über den angeblichen Schritt der Nationalregierung befragte, bestritt, dass er amtliche Anweisungen über die Heimbeförderung erhalten habe. Der Generalkonsul sagte jedoch: „Wir haben den Befehl unserer Regierung gehorsam zu sein, aber bisher haben wir keinen amtlichen Befehl erhalten. Es ist auch wahr, dass die meisten der hier lebenden Chinesen die Notwendigkeit der Abreise nicht einsehen. Nur einige wenige sind nach Hause zurückgekehrt".

Shih Yu-san in Paoting

Paoting, den 11. August (Yi Shih Pao). General Shih Yu-san, der Führer der Paoantui in Nordhopei, traf am 10. August in Paoting ein. Er erliess bei seiner Ankunft eine lange Botschaft an die Bevölkerung, in der er von seinem Kampfe gegen die Japaner erzählt. Ferner hielt er seinen Leuten in Paoting eine Rede und verlangte von ihnen, sie sollten sich mit der allgemeinen Masse zusammenschliessen, um Chinas Leben und Bestand zu sichern.

Pai Chung-hsi in Nanking.

Nanking, den 11. August (Yi Shih Pao). General Pai Chung-hsi, der stellvertretende Kommandeur der 5.-Armee in Kwangsi, hat sich entschlossen, vor der Hand in Nanking zu bleiben. Da er zugleich Mitglied des Heeresausschusses ist, hat er sich seit seiner Ankunft um diese Angelegenheiten bekümmert.

Chinesische Militaristen stehen zu Nanking.

Nanking, den 9. August (Transocean) Das vornehmlichste Ergebnis der Beratungen über den Nordchina-Konflikt, die hier unter dem Vorsitze des Oberbefehlshabers Marschalls Chiang Kai-shek stattfanden, und denen die chinesischen militärischen Führer aus allen Teilen des Landes beiwohnten, ist die Bekundung einmütiger Unterstützung für jede Massnahme, zu der sich die Nankinger Regierung entschliessen mag.

Der Marschall hat besondere Vorsichtsmassnahmen zur Verteidigung der Hauptstadt gegen Angriffe aus der Luft beschlossen und hat angeordnet, den Bau von Luftschutzunterständen, den Erwerb von Gasmasken und einer Feuerwehreinrichtung zu beschleunigen. Alle diese Massnahmen sollten noch vor dem 10. August durchgeführt sein.

Chinas 4 Millionen Armee.

London, den 9. August (Transocean) Nach hier vorliegenden Berichten werden die chinesisch-japanischen Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in Nordchina vermutlich heute beginnen. Der japanische Botschafter in China, Kawagoe, der namens seiner Regierung die Verhandlungen führen soll, ist gestern auf seiner Reise nach Nanking durch Schanghai gekommen. Sowohl die Chinesen als auch die Japaner in Schanghai sind in ihren Vorraussagen über das wahrscheinliche Ergebnis dieser Verhandlungen sehr pessimistisch, und die dort erscheinenden japanischen Zeitung nehmen an, dass die chinesische Nationalregierung die japanischen Forderungen ablehnen wird.

In der Zwischenzeit setzen die chinesischen Heeresstellen ihre Propaganda für die Bildung eines Reichsheeres fort und rufen die männliche Bevölkerung auf, sich unverzüglich zum Heeresdienst zu melden. Die chinesische Heeresleitung rechnet damit, dass es ihr möglich sein wird, im Falle des Krieges eine Armee von 4 Millionen Mann aufzustellen.

Deutsch-französische Zusammenarbeit in Rohstoffen.

Paris, den 9. August (Transocean) Die wohlbekannte wirtschaftliche und finanzielle Zeitschrift „Le Capital" empfiehlt eine engere deutsch-französische Zusammenarbeit in den Rohstoffen und vor allen Dingen in Eisenerzen. Die Zeitung nennt die Armut des deutschen Bodens an Eisenerzen „die Archillesferse des militärischen Deutschlands". Theoretisch, gibt man zu, sei es wahr, dass die neue Hermann Göring Gesellschaft in der Lage sein werde, diesem Uebelstande abzuhelfen, aber die Natur des Bergbaus schliesst nach Ansicht des „Le Capital" die Schaffung einer unabhängigen Erzgrundlage in Deutschland in weniger als 10 Jahren aus.

„Le Capital" regt an, diesen Zeitraum, der einen Zeitraum der Ruhe bezüglich des Weltfriedens bedeutete, dazu auszunutzen, Deutschland an den Eisenerzen von Westfrankreich zu interessieren, die nach der Ansicht der Zeitung von grösseren wirtschaftlichen Nutzen für Deutschland wären, als seine eigenen armen Erze.

„Le Capital" meint, dass der beste Weg zur Verwirklichung dieses Zieles wäre, Deutschland die Möglichkeit zu geben, von Frankreich das Recht zum eigenen Abbau dieser Erze, zur Abbeförderung und zur freien Ausfuhr nach Deutschland zu erhalten. In diesem Falle wäre das einzige deutsche Rohstoffproblem, das selbst die deutsche Chemie nicht meistern könne, erledigt. Sollte dagegen Deutschland nicht geneigt sein, diese Lösung anzunehmen, die nach Meinung des „Le Capital" gleichzeitig eine weitere Friedensgarantie ist, dann müsste Frankreich sich vom Ruhrkoks unabhängig machen und keine einzige Tonne Eisenerz mehr nach Deutschland ausführen.

EMPIRE THEATRE

Heute um
3, 5.30 und 9.20 Uhr.

Zum ersten Mal in Tientsin!

Warner Baxter
und
Madge Evans
in
„Grand Canary"

Ein Fox-Film mit
Marjory Rambeau

Ein Arzt, den die Welt „Mörder" nennt und der Vergessen suchte und eine „treulos" genannte Frau treffen sich auf einer seltsamen Reise am Ende der Welt! Eine abenteuerliche Liebesaffäre!

CAPITOL

Heute um
3, 5.30 und 9.20 Uhr

Jean Harlow
Robert Taylor
in
„Personal Property"
mit
Reginald Owen

Ausserdem
La Fiesta de Santa Ba
Musikalischer Farbfi

Stets auf Lager
Rudolf Mosse Code
in deutscher, englischer und französischer Sprache
PEIYANG PRE
Tientsin - Peiping